



Nr. 66 | Dezember 2025

**Pro Monialibus Büro-Notizbücher**

---

Rom, OFM Generalkurie

# **Kommunion** und **Kommunikation**



---

## **cTc comunione e comunicazione**

Quaderni dell'Ufficio Pro Monialibus  
Bollettino di collegamento fra i monasteri francescani in comunione  
con l'OFM attraverso l'Ufficio Pro Monialibus

### *Sede dell'Ufficio Pro Monialibus*

Curia Generale OFM  
Via Santa Maria Mediatrice, 25 - 00165 ROMA - Italia  
tel: +39 06 684919  
fax: +39 06 68491294  
e-mail: moniales@ofm.org

### *Sede della Segreteria di Redazione:*

Monastero Santa Chiara  
Via San Niccolò, 5 - 52044 CORTONA (AR) - Italia  
tel: +39 0575 630360  
e-mail: cortona@sorelleclarisse.org

## REDAZIONE

Fr. Fábio Cesar Gomes, ofm  
Ufficio Pro Monialibus, Roma  
Monastero Santa Chiara, Cortona

### *Hanno collaborato:*

<i>Albania:</i>	Monastero Scutari	Monastero Lovere
<i>Brasile:</i>	Monastero Anápolis Federazione Sagrada Família	Monastero Pollenza Monastero S. Agata Feltria Monastero Roma (S. Chiara) Monastero Vicoforte
<i>Francia:</i>	Monastero Nantes Monastero Montbrison	<i>Lituania:</i> Monastero Kretinga
<i>Germania:</i>	Monastero Münster Monastero Ziemetshausen Confederaz. Maria Immacolata	<i>Nigeria:</i> Monastero Ijebu-Ode
<i>Giappone:</i>	Monastero Joetsu	<i>Paesi Bassi:</i> Monastero Megen Federazione Heilige Clara
<i>India:</i>	Monastero Hyderabad Federazione Rosa Mystica	<i>Portogallo:</i> Monastero Lisbona
<i>Inghilterra:</i>	Monastero Arundel Monastero Hollington	<i>Spagna:</i> Monastero Allariz Monastero Castil de Lences
<i>Irlanda:</i>	Monastero Galway	<i>Svizzera:</i> Monastero Cademario
<i>Italia:</i>	Monastero Assisi S. Colette Monastero Bergamo Monastero Biancavilla Monastero Borgo Valsugana Monastero Bressanone Monastero Cortona Monastero Fara in Sabina Monastero Lecce	<i>USA:</i> Monastero Alexandria Monastero Langhorne Monastero St. Louis Federazione Holy Name
		<i>Altri:</i> Curia generale OFM (Roma) Fr. Caoimhín Ó Laoide, ofm (Eire) Fr. Russel Murray, ofm (USA) Yolanda Rillorta (Italia) Sr. Nancy Celaschi (USA)

# Inhaltsverzeichnis

Präsentation .....	5
<b>OFFICIUM PRO MONIALIBUS</b>	
Brief des Generaldelegierten .....	7
<i>Br. Fábio Cesar Gomes, ofm</i>	
<b>SONNENGESANG</b> .....	13
HÖCHSTER, ALLMÄCHTIGER, GUTER HERR .....	14
Bruder Sonne und Schwester Mond .....	14
<i>Sr. Suma Maria, pcc – Hyderabad, Indien</i>	
Initiativen der Ganzheitlichen Ökologie .....	20
<i>Sr. Cristiana Marchetti, osc – Vicoforte, Italien</i>	
Schwester Mond und Bruder Sonne .....	22
<i>Die Klarissenschwestern in Ziemetshausen, Deutschland</i>	
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR, DURCH DEN HERRN BRUDER SONNE .....	26
Ein Kloster im Einklang mit der Schöpfung .....	26
<i>Die Klarissenschwestern in Lecce, Italien</i>	
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR, DURCH SCHWESTER WASSER .....	28
Schwester Wasser .....	28
<i>Sr. María Javier Soto, osc – Castil de Lences, Spanien</i>	
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR, DURCH BRUDER FEUER .....	30
Schwester <i>Ugnis</i> als Geschenk.....	30
<i>Die Klarissen in Kretinga, Litauen</i>	
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR, DURCH UNSERE SCHWESTER, MUTTER ERDE .....	34
800 Jahre <i>Sonnengesang</i> und 10 Jahre <i>Laudato si'</i> .....	34
<i>Sr. Rebecca Braun, osc – Megen, Niederlande</i>	
Sonnengesang: Erntedank – Frieden – Heimgang .....	37
<i>Die Klarissenschwestern in Brixen, Italien</i>	
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR, DURCH JENE, DIE VERZEIHEN UM DEINER LIEBE WILLEN .....	39
Das Gute wagen .....	39
<i>Sr. Cristiana Scandura, osc – Biancavilla, Italien</i>	



LOBT UND PREIST MEINEN HERRN, UND DANKT IHM UND DIENT IHM MIT GROßER DEMUT .....	42
Auf dem Nährboden namens San Damiano... ..	42
<i>Die Schwestern aus Nantes, Frankreich</i>	
Ein Lied für unsere Pilgerreise: der Sonnengesang .....	45
<i>Eine Schwester aus Alexandria, USA</i>	
My peace I give you .....	47
<i>Die Klarissenschwestern in Arundel, Großbritannien</i>	
Sammlung von Praxisbeispielen für Ganzheitliche Ökologie .....	50
<i>Sr. Anna Chiara Lot, osc – Bergamo, Italien</i>	

### **WIR HABEN ERHALTEN**

Eine klarianische Teilnahme am Mattenkapitel .....	53
<i>Sr. Faustina Grealy, osc – Galway, Irland</i>	
Klarissen in Japan .....	57
<i>Sr. Juliana Sakai, osc – Joetsu, Japan</i>	
150 klarianisches Leben in den USA .....	59
<i>Sr. Maria Rosa Mormino, osc – St. Louis, USA</i>	
Brief von M. Charitas .....	64
Eine von den Kleinen Gottes .....	69
<i>Sr. Mariachiara Bosco, osc – Borgo Valsugana, Italien</i>	
Eine Hoffnung voll Unsterblichkeit .....	79
<i>Sr. Mariachiara Bosco, osc – Borgo Valsugana, Italien</i>	

### **NEUIGKEITEN VOM OFFICIUM PRO MONIALIBUS**

Föderation <i>Rosa Mystica</i> , Indien .....	84
Gründungsversammlung der neuen Klosterkonferenz <i>Maria Immaculata</i> .....	85
Föderation der hl. Klara, Niederlande .....	87
Föderation <i>Sagrada Família</i> , Brasilien .....	88
Föderation <i>Holy Name</i> , USA .....	90



## Präsentation

Wir stellen euch hiermit die Nr. 66 von *Kommunion und Kommunikation* mit Freude und besonderer Dankbarkeit vor. Nicht nur, weil es sich um eine besonders umfangreiche Ausgabe handelt. Nicht nur, weil wir mit dieser Ausgabe unsere Reihe abschließen, die wir den 800 Jahre alten, volkssprachlichen Schriften des hl. Franziskus widmeten, dem *Audite Poverelle* und dem Sonnengesang. Sondern vor allem deswegen, weil uns wirklich zahlreiche Schwestern aus verschiedenen Teilen der Welt mit großer Bereitschaft und Begeisterung, teilweise auch spontan, ihre Zeugnisse und Reflexionen zukommen ließen (Frankreich, Deutschland, Indien, Italien, Spanien, Niederlande, Litauen, Irland). Unter anderem wurde auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, von den eigenen Wurzeln zu erzählen (USA), oder von Initiativen und Persönlichkeiten von der eigenen und unserer mehr oder weniger gegenwärtigen Geschichte (USA, Italien).

Genau so animiert stellte es sich der Gründer von *Kommunion und Kommunikation*, Br. Dario Pili, ofm, vor. Wir fühlen uns auch heute noch wie beflügelt, wenn wir hier schreiben und lesen und dabei versuchen, die vier Aspekte unserer Lebensform in Worte zu fassen, mit denen Br. Fábio für uns und mit uns den Sonnengesang interpretiert: den Vorrang der Kontemplation, das konkrete geschwisterliche Leben, die Annahme unserer Endlichkeit und den Geist des Dienens.

Wir erlauben uns bereits einen Blick auf die nächste Ausgabe, die im Juni 2026 erscheinen wird – zur Feier des 800-jährigen Jubiläums des Transitus unseres hl. Vaters Franziskus. 2026 feiern wir außerdem die 800 Jahre der beiden Testamente. Deswegen wollen wir für unsere Beiträge im Rahmen von cTc gerne an den Willen und das Erbe anknüpfen, die uns Franziskus im *kleinen Testament von Siena* (April-Mai 1226) hinterlässt.



“<sup>1</sup>Schreibe, dass ich alle meine Brüder segne, die im Orden sind und die kommen werden bis zum Ende der Welt. <sup>2</sup>Weil ich wegen der Schwäche und der Schmerzen der Krankheit nicht sprechen kann, tue ich kurz in diesen drei Worten meinen Brüdern meinen Willen kund, nämlich: <sup>3</sup>dass sie sich zum Zeichen des Gedenkens an meinen Segen und an mein Vermächtnis immer gegenseitig lieben; <sup>4</sup>dass sie immer unsere heilige Herrin Armut lieben und beobachten sollen; <sup>5</sup>und dass sie immer den Prälaten und allen Klerikern der heiligen Mutter Kirche treu und untergeben sein sollen.“

Die Ausgabe Nr. 67 wird somit als roten Faden den ersten Punkt haben, den uns Franziskus als Zeichen und Erinnerung seines Segens hinterlässt: “dass sie sich [...] immer gegenseitig lieben“. Das heißt: die Geschenke und Herausforderungen eines Lebens in geschwisterlicher Liebe.

Wir wünschen euch frohe Weihnachten und ein Herz, das für Lob offen ist, in dem Bewusstsein, dass wir uns gegenseitig wie Schwestern lieben können, wegen der Geburt durch die Jungfrau Maria, “weil sie uns den Herrn der Majestät zum Bruder gemacht hat“ (2 C 198,1).

Wir wünschen allen eine interessante Lektüre!

**Wir laden die Föderationen,  
die ihre Wahlversammlung abhalten, ein,  
uns die Namen der gewählten Schwestern  
und ihrer Klöster mitzuteilen,  
damit wir sie in unserer Zeitschrift  
und in den Acta Ordinis  
veröffentlichen können.**

**Danke!**

# Ufficium Pro Monialibus

---

## Brief des Generaldelegierten

Liebe Schwestern und Brüder,  
der Herr schenke euch seinen Frieden!

Nachdem wir nun etwa zwei Jahre lang über die *Worte mit Melodie* für die Armen Schwestern des Klosters in San Damiano, dem *Audite Poverelle*, nachgedachten, widmen wir uns in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift einem anderen Gesang, den Franziskus, ebenfalls vor 800 Jahren, als Lob des Schöpfergottes komponierte, zu seinem eigenen Trost und zur Erbauung seines Nächsten<sup>1</sup>: den *Sonnengesang*.

Diese beiden Texte entstanden unter den gleichen Umständen, das heißt in jener Nacht "voller Leiden", die der Poverello in San Damiano im Frühling 1225 erlebte und in der er von Gott getröstet wurde<sup>2</sup>. Daher ergänzen sich die beiden Texte und erleuchten sich gegenseitig.

In diesem besonderen Jubiläumsjahr wurde viel über den Sonnengesang reflektiert und geschrieben, auch weil das zehnjährige Jubiläum der ersten päpstlichen Umweltzyklika, *Laudato si'*, bevorstand, wobei der Gesang des Poverello eine wichtige Inspiration für Papst Franziskus gewesen war.

Ich werde mich darauf beschränken, ein paar Inhalte des Textes hervorzuheben, die meiner Meinung nach den unmittelbarsten Bezug zu dem Leben von kontemplativen franziskanischen Schwestern aufweisen: den Vorrang der Kontemplation, das konkrete geschwisterliche Leben, die Annahme unserer Endlichkeit und den Geist des Dienens.

### **Der Vorrang der Kontemplation: "Laudato si', mi' Signore"**

Das Lob und die Verherrlichung Gottes durchziehen den Sonnengesang von Anfang bis zum Schluss. Bereits in der ersten Strophe bekräftigt Franziskus, dass "das Lob, die Herrlich-



keit und Ehre und jeglicher Segen“ ausschließlich dem “höchsten, allmächtigen, guten Herrn“ gebühren. Außerdem wiederholt er konstant den Refrain “Laudato si’, mi’ Signore“ (“Gelobt seist du, mein Herr“) und schließt mit der Einladung, Gott zu preisen: “Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut“. In dem Gesang wird also der Primat Gottes besonders hervorgehoben, wobei von der Betrachtung seiner Schönheit ausgegangen wird, die sich in der Schöpfung widerspiegelt. Auf diese Weise offenbart sich der theozentrische Fokus des Textes, in dem der Poverello nicht die Geschöpfe selbst verehrt, sondern den Schöpfer: *mit* und *durch* seine Geschöpfe.

Diese Feststellung führt uns direkt zur Besonderheit der Institute des kontemplativen Lebens, wie sie bereits Papst Johannes Paul II. in *Vita consecrata* beschrieb: “In der Einsamkeit und im Stillschweigen, durch das Hören des Wortes Gottes, durch die Feier des Gottesdienstes, durch die persönliche Askese und das Gebet, durch die Abtötung und die geschwisterliche Liebesgemeinschaft orientieren sie ihr ganzes Leben und ihre Tätigkeit an der Kontemplation Gottes“<sup>3</sup>. In *Vultum Dei quaerere* wird durch ein Zitat des Sonnengesangs erklärt: “Der kontemplative Mensch versteht die Bedeutung der Dinge, doch diese nehmen nicht sein Herz in Beschlag und blockieren nicht seinen Verstand; sie sind im Gegenteil eine Leiter, um zu Gott zu gelangen: Alles ist für ihn ‘Sinnbild‘ des Höchsten!“<sup>4</sup>.

Deswegen glaube ich, dass Franziskus‘ Gesang und die Kirche für uns Franziskaner und vor allem für euch, kontemplative franziskanische Schwestern, als Einladung dafür fungieren, eure wahre Identität und kirchliche Mission in der Suche und Betrachtung von Gottes Antlitz zu finden, mit Hilfe von Lobgesang, Anbetung und Dienst an ihm, auf den ihr alles in eurem Leben ausrichten sollt. Die heutige Kirche nennt euch im Gegensatz zu früher nicht mehr *Nonnen in Klausur*, sondern *Nonnen und Schwestern des kontemplativen Lebens*, was impliziert, dass in der Suche und Betrachtung von Gottes Antlitz die Quintessenz eurer Berufung liegt<sup>5</sup>.



## **Das konkrete geschwisterliche Leben: “Durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal“**

Nach Franziskus' Einladung zum Lob Gottes mit und durch seine Geschöpfe und nachdem er einige davon aufgezählt und mit den Eigenschaften beschrieben hat, die am eindeutigsten auf den Schöpfer verweisen, richtet Franziskus den Blick schlussendlich auf den Menschen. Dabei verweist er auf dessen Intelligenz und moralisches Denken, aber auch auf seine Widersprüchlichkeit und Verletzlichkeit: “Durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal“. Franziskus scheint uns dabei zu sagen, dass gerade in diesen Situationen, also in zwischenmenschlichen Konflikten und in physischen oder spirituellen Krankheiten, – getragen vom höchsten Wert, der in der bedingungslosen Liebe Gottes liegt –, das Beste von uns zum Vorschein kommen kann, das heißt etwa unsere Fähigkeit zur Versöhnung und Widerstandsfähigkeit.

Dies führt uns zu einer weiteren grundlegenden Dimension unserer franziskanischen Spiritualität: die geschwisterliche Gemeinschaft – ein Ideal, das beständig aufgebaut werden muss, unter Berücksichtigung unserer menschlichen Natur und unserer konkreten Brüder und Schwestern, die der Herr uns schenkt. Außerdem wissen wir, dass sich auch bei denjenigen, die sich vom großen Ideal der universalen franziskanischen Geschwisterlichkeit von Franziskus und Klara angezogen fühlen, manchmal Beleidigungen auftreten können, sodass es zu Kränkungen kommt, die wiederum in Spannungen und Spaltungen in der Gemeinschaft enden können. Angesichts solcher Situationen ist die Aufforderung, die Franziskus im Sonnengesang in einer eigenen Strophe an den Bischof und den Podestà von Assisi richtet, auch heute noch gültig, weil gewisse Konflikte nur so überwunden werden können: mit der Fähigkeit, demütig um Vergebung zu bitten, ausgehend von dem ehrlichen Wunsch nach Umkehr, und mit der Bereitschaft, dem anderen von ganzem Herzen zu vergeben.

Darüber hinaus geht es in dieser Strophe um Krankheiten aller Art, die ein Teil unseres konkreten geschwisterlichen Le-



bens sind. Zum einen stellen sie besondere Gelegenheiten dar, um den gekreuzigten Christus zu umarmen, an den wir durch sie erinnert werden, zum anderen sind sie eine Einladung, das geschwisterliche Leben auf allen Ebenen (lokal, föderal, interföderal) zu intensivieren, sodass wir gegenseitig die Last unserer Zerbrechlichkeit tragen und auf diese Weise das Gesetz Christi erfüllen<sup>6</sup>.

### **Die Annahme unserer Endlichkeit: “Durch unsere Schwester, den leiblichen Tod“**

Die Strophe des Sonnengesangs, in der sich Franziskus dem Menschen widmet, erschöpft sich nicht darin, über Krankheiten und Leiden zu sprechen, denn er stellt uns auch jenen Fakt vor Augen, der auf Grund der Sünde zu unserem Feind<sup>7</sup> wurde und der uns so viel Angst und Beklemmung einflößt: unseren körperlichen Tod, das Ende unserer irdischen Existenz.

Auf diese Weise ist Franziskus' Sonnengesang nicht nur ein Lobgesang auf Gott, sondern auch eine Versöhnung mit dieser letzten Feindin, die sich in der universalen Versöhnung durch Christus in eine Schwester verwandelte, die zum wahren Leben führt. Kurz gesagt heißt das, dass wir über den Glauben an die Auferstehung Christi in der Lage sind, in Frieden unsere Endlichkeit anzunehmen, indem wir sie als die Möglichkeit anerkennen, auf vollkommene Weise und für immer an seiner Lebensfülle, seiner Freude und seinem Frieden teilzuhaben.

Zudem glaube ich, dass Franziskus' Aussage über unseren körperlichen Tod für verschiedene Situationen gilt, die mit unserer Endlichkeit in Zusammenhang stehen, etwa für unsere Präsenz in verschiedensten Orten, in denen unser Orden immer mehr Mitglieder und Kraft verliert. Das führt zwangsläufig dazu, dass Niederlassungen aufgegeben werden müssen, davon auch einige sehr alte. Bestimmt lädt uns Franziskus dazu ein, auch diese Endlichkeit in Frieden anzunehmen und in ihr eine Gelegenheit zu sehen, uns für neue Möglichkeiten zu öffnen, das Charisma zu leben, die durch den “heiligsten Willen“ des Herrn für uns in einem gemeinsamen Unterscheidungsprozess gefunden werden können.



## **Der Geist des Dienens: “Dient ihm mit großer Demut“**

Franziskus' Gesang endet mit einer Einladung, den Herrn – dem einzigen, dem all das gebührt – zu loben, zu ehren, ihm zu danken und zu dienen: “Dient ihm mit großer Demut“.

Diese letzte Aufforderung ruft uns den Geist des Dienens in Erinnerung, der die franziskanische Spiritualität von Anfang an prägt, zumal Franziskus sich selbst als den “Geringsten der Diener Gottes“ beschreibt, wie auch als “Knecht und Untertan“<sup>9</sup> seiner Brüder und aller Menschen. Und so lebt er auch. Auch Klara stellt sich sowohl zu Beginn ihrer Briefe als auch in der Regel und im Testament als demütige Dienerin von Jesus Christus und ihren Schwestern dar und bezeichnet die Äbtissin als eine, die zum Dienst an ihnen da ist<sup>10</sup>. Dieser Geist des Dienens definiert auch das Leben der Konzeptionistinnen, das als Dienst am Allerhöchsten und der seligen Jungfrau Maria im Geheimnis ihrer unbefleckten Empfängnis verstanden wird<sup>11</sup>.

Wohin auch immer ich gehe, ob ich nun die Konzeptionistinnen oder die Klarissen besuche, ich stoße überall auf einen stark ausgeprägten Geist des Dienens, der sich in vielen konkreten Situationen verwirklicht, nicht nur im Gebet – ihrem Hauptauftrag schlechthin –, sondern auch in der Erfüllung der verschiedenen Aufgaben in der Gemeinschaft, in der fürsorglichen Pflege der kranken Schwestern und in der Übernahme verschiedener Aufgaben in der Föderation und Konföderation. Danke, liebe Schwestern, für dieses Zeugnis!

Wenn wir den Geist des Dienens pflegen, hilft uns das, unsere Aufgaben und Rollen auszuüben, ohne der Versuchung des Autoritarismus und der Fixierung auf die Ämter zu erliegen und ohne nach Wegen zu suchen, wie wir uns in diesen verewigen können. Vielmehr führen wir sie mit einer inneren Freiheit aus wie jemand, der nach der Erfüllung der eigenen Aufgabe feststellt: “Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“<sup>12</sup>. Denn letztendlich vergehen Ämter und Aufgaben. Was bleiben muss, ist der Wunsch, dem Herrn und unseren Brüdern und Schwestern bis zuletzt zu dienen – auf die vielfältige Weise, wie Gottes Vorsehung es für uns bereithält.



Schwestern und Brüder! Wir sind inzwischen am Ende dieses Jahres angelangt und ich will von ganzem Herzen sagen: Laudato si', mi' Signore! Für das Jubiläumsjahr der Hoffnung, für die 800 Jahre, die seit der Abfassung des Sonnengesangs und des *Audite Poverelle* vergangen sind, für die zehn Jahre seit der Veröffentlichung der Enzyklika *Laudato Si'*, für die Wahl des Papstes Leo XIV. und für die zahlreichen anderen Gnaden, die du jedem und jeder von uns und unseren Gemeinschaften zukommen lassen hast.

Lasst uns gemeinsam, Schwestern und Brüder, dem Herrn auch im nächsten Jahr "mit großer Demut" dienen!

*Br. Fábio Cesar Gomes, ofm*  
Generaldelegierter von Pro Monialibus  
moniales@ofm.org

---

<sup>1</sup> Vgl. FQ, Per 83

<sup>2</sup> Vgl. FQ, Per 83

<sup>3</sup> Papst Johannes Paul II (1996): *Vita consecrata* [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost\\_exhortations/documents/hf\\_jp-ii\\_exh\\_25031996\\_vita-consecrata.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_exhortations/documents/hf_jp-ii_exh_25031996_vita-consecrata.html)

<sup>4</sup> Papst Franziskus (2016): *Vultum Dei quaerere* [https://www.vatican.va/content/dam/francesco/pdf/apost\\_constitutions/documents/papa-francesco\\_costituzione-ap\\_20160629\\_vultum-dei-quaerere\\_ge.pdf](https://www.vatican.va/content/dam/francesco/pdf/apost_constitutions/documents/papa-francesco_costituzione-ap_20160629_vultum-dei-quaerere_ge.pdf)

<sup>5</sup> Vgl. *Ibid.*

<sup>6</sup> Vgl. Gal 6,2

<sup>7</sup> Vgl. 1 Kor 15,26

<sup>8</sup> FQ, 2 Kust, 1

<sup>9</sup> FQ, 2 Gl, 1

<sup>10</sup> Vgl. KQ, KITest 37; 61

<sup>11</sup> CCGG 5

<sup>12</sup> Lk 17,10

# Sonnengesang

---



# Höchster, allmächtiger, guter Herr ...

---

## Bruder Sonne und Schwester Mond

Lob und Dank dem allmächtigen Schöpfer für die gesamte Schöpfung – es ist ein Hymnus der ganzen Schöpfung an den Schöpfer! Die Menschen sind mit Intelligenz und freiem Willen ausgestattet, während unbelebte Geschöpfe dem Menschen gegeben wurden, um sie zu benutzen, um von ihnen zu profitieren und um sich an ihnen zu erfreuen. Der hl. Franziskus nannte alle unbelebten Geschöpfe “Brüder“ und “Schwestern“. Der hl. Franziskus pflegte eine geschwisterliche Verbundenheit zwischen einem menschlichen Geschöpf und allen anderen Geschöpfen. Wie im Spiegel der *Vollkommenheit* und in der *Dreigefährtenlegende* berichtet wird, verfasste Franziskus den Sonnengesang nicht am Stück. Bei Celano entsteht jedoch der Eindruck, dass der gesamte Sonnengesang auf einmal geschrieben wurde. Celano sagt, dass es vermutlich im Winter 1224-1225 war und dass Franziskus den Sonnengesang in San Damiano gegen Ende seines Lebens schrieb, als er sehr krank war.

*Allmächtiger Gott, wir danken dir, wir loben dich für all deine Schöpfung, niemand ist fähig, deinen Namen auszusprechen.* Franziskus sah Gottes Abbild in der ganzen Schöpfung, im Gras, in den Blumen, in Würmern, ... Wenn er unterwegs einen Wurm sah, brachte er ihn vom Weg weg, sodass ihn niemand zertreten konnte. Er konnte mit allen Geschöpfen Gottes sprechen und mit ihnen Zeit verbringen, und wir sind stolz darauf, seine Kinder zu sein.

Wie achte ich meine Schwestern und Brüder? Sie sind alle dasselbe Abbild Gottes: Bin ich fähig, in ihnen Gottes Angesicht zu sehen? Die meiste Zeit versuchte ich, mich vor andere zu stellen, als wäre ich besser als sie. Oft zerstörte ich unsere geliebte Schöpfung, respektierte sie nicht und missbrauchte sie. Ich verletzte die Gefühle meiner Brüder und Schwestern und ich versagte, als ich ihnen von ganzem Herzen vergeben sollte.



**Bruder Sonne** – *Himmlischer Vater, wir danken dir für die Erschaffung unseres Bruders Sonne, der es Tag werden lässt und uns Wärme und Licht gibt.*

Die Menschen erhalten viel Energie von der Sonne. Sonnenbäder können kranke Menschen heilen. Die Sonne gibt allen Geschöpfen Licht und Energie. Durch die Sonne erhalten wir Solarenergie, Biogas und Solarkocher. Sonnenlicht auf einer Wasserleitung kann starke Hitze im Inneren der Leitung erzeugen, die dann für die Zentralheizung oder zur Elektrizitätserzeugung genutzt werden kann. Wie die Sonne sollen wir die Kraft des Geistes für die Kirche und für all unsere Brüder und Schwestern erzeugen.

**Schwester Mond und Sterne** – *Himmlischer Vater, wir danken dir für die Erschaffung von Schwester Mond und den Sternen.*

Der Mond wirkt fast genauso groß wie die Sonne, aber er ist viel kleiner, jedoch auch viel näher. In der Finsternis der Nacht zeigt der Mond all seinen Geschöpfen seine Stärke und sein Licht. Der Himmel ist mit der Schönheit des Mondes und der Sterne geschmückt. Keine Worte können diese Schönheit beschreiben. Sie bleiben am Himmel, zeigen der Erde ihr helles Licht und verkünden ein friedliches, glückliches Leben nach diesem hier. Manchmal verbergen Wolken den Mond, aber danach scheint der Mond wie zuvor. Was also auch immer die Probleme unseres Lebens sind, wenn wir Gott all die Schatten unserer Probleme zeigen, dann werden wir ein glückliches Leben führen können.

**Mutter Erde und die Bäume** – Jeder Teil dieser Erde ist heilig, unsere Mutter Erde ist unser Zuhause, unsere Brüder und Schwestern sind alle verschieden, doch unser himmlischer Vater führte uns auf dieser Erde zusammen, damit wir in Frieden und Harmonie hier leben. Aus unserer Selbstsucht heraus zerstören wir das Leben auf Mutter Erde. Wir müssen unserer Mutter Erde Respekt und Liebe erweisen. Wenn die Bäume abgeholzt werden und keine neuen Bäume gepflanzt werden, wird die Hitze immer weiter steigen und es wird keine Abkühlung mehr geben.



**Bruder Wind und die Wolken** – Energie aus Wind, etwa durch Windmühlen, aus Meereswellen oder in Form von Aufwind durch Erdwärme sind weitere Energiequellen. Wenn wir Richtung Himmel schauen, können wir die verschiedenen Farben genießen, welche die Luft annehmen kann, und der Wind wird die Wolken immer auf verschiedene Arten verformen. Wenn Wind aufkommt, bewegen sich die Bäume und Pflanzen, während ihre Wurzeln fest in der Erde verankert sind. Der Wind ist ein sehr starkes Geschöpf, das alles wegwehen kann. Ebenso vergeht auch unser Leben auf der Erde wie ein Windhauch.

**Bruder Luft und Nebel** – Wir brauchen frische Luft zum Atmen. Leider bekommen wir keine reine Luft, weil wir sie auf viele Arten verschmutzen. Tausende Menschen rauchen, verbrauchen und geben giftigen Rauch in die Luft ab; alle Motoren der Fahrzeuge, giftige Gase etc. In der Vergangenheit atmeten die Menschen reine Luft und sie waren gesundheitlich robust, wohingegen wir heutzutage verschmutzte Luft atmen, was zu verschiedenen Krankheiten unseres Körpers führen kann. Der Nebel am Berg flieht vor der aufgehenden Sonne.

**Die Schwestern Blumen und Früchte** – Gott schuf eine Vielzahl an Blumen mit verschiedenen Formen, Farben, Düften etc. Worte reichen nicht aus, um Gott unsere Dankbarkeit für seine Schöpfung auszudrücken. Wenn wir spirituell leben, leuchten unsere guten Taten wie Blumen. Unser Leben soll jeden Tag so frisch wie eine schöne Blume sein. Gott segnete uns mit vielen verschiedenen Arten von Früchten der Erde, die heute leider vielfach verschmutzt ist.

**Bruder Feuer** – Das Feuer ist sehr nützlich für das Leben auf der Erde. Um Gold zu reinigen, braucht es Feuer. Gott, der Vater, erschuf alles für unseren Bedarf und bei Missbrauch können große Katastrophen passieren: Mit Feuer kann man ein ganzes Land niederbrennen. Außerdem können wir wie Feuer mit unseren Zungen andere verbrennen, indem wir Gerüchte verbreiten und den guten Ruf zerstören. Unser menschliches Leben kann durch Krankheit, Buße und alle möglichen Probleme geläutert werden.



**Bruder Fluss und Ozean** – Der Ozean ist eine riesige potenzielle Energiequelle: Wellen, Gezeiten, Temperaturunterschiede. Flüsse liefern Trinkwasser, ermöglichen die Bewässerung der Landwirtschaft, stillen unseren Durst, tragen unsere Schmerzen und ernähren unsere Kinder. Wir müssen den Kindern erklären, dass die Flüsse unsere Brüder sind und dass wir die Flüsse und Meere gut behandeln sollen. Sie tun den Menschen immer Gutes. Auch wenn die Menschen sie ständig auf verschiedene Arten verschmutzen, hören sie nie auf, den Menschen Gutes zu tun. So sollten auch wir niemals aufhören, den anderen Gutes zu tun, auch wenn sie uns schlecht behandeln.

**Die Brüder Wälder und wilde Pflanzen** – Die Wälder helfen dabei, das Klima auf der Erde und den Wasserkreislauf zu regulieren und sie versorgen uns mit einer Vielzahl an Ressourcen. Wissenschaftler behaupten, dass der menschliche Körper viele Anzeichen einer Abstammung von den im Wald lebenden Affen aufweist. Unsere Gliedmaßen und die Art, wie wir uns bewegen, unser Verdauungssystem und unsere Sinne, vor allem das Sehvermögen, scheinen unsere Abstammung aus einem Waldleben preiszugeben. Menschen können Früchte sammeln, Kräuter, Heilmittel, Materialien, Blätter etc. Bevor die Menschheit mit dem Ackerbau begann, lebten die Menschen ausschließlich als Jäger und Sammler. Dadurch kamen sie an Nahrung, aber auch an Materialien und Heilmittel.

**Die Brüder Tiere** – Wildtiere und Naturlandschaften sind eine Quelle des Staunens und der Inspiration. Ihr Überleben und Erhalt sind für uns alle ein Thema von großer Bedeutung. Heutzutage kommen wilde Tiere aus dem Wald und zerstören Gebäude und Felder der armen Leute, sie töten Menschen, aber die Regierung greift nicht ein, weil manche Leute den Tieren mehr Bedeutung zusprechen als den Menschen und kein Herz haben, um mit den armen Menschen mitzufühlen.

**Fische und Insekten** – Fische sind die Proteinquelle für arme Menschen. In den Flüssen und Meeren leben verschiedene Fischarten – ebenso sind wir dazu berufen, in Gemeinschaft zu leben und Gott ruft uns nicht dazu, uns einander zu unterwerfen, sondern in Liebe zu leben. Insekten sind die zahlreichsten Geschöpfe der Erde: Schmetterlinge, Motten, Fliegen, Bienen, Käfer und Ameisen sind alles Insekten. Warum ist



es still im Tal? Weil die zirpenden Zikaden, die durch das un-aufhörliche Reiben ihrer Flügel Geräusche erzeugen, nicht da sind.

**Schwester Tod** – Franziskus fügte kurz vor seinem Tod, so Celano, seine letzten Worte hinzu: “Willkommen, meine Schwester Tod“. Während seiner letzten Krankheit und der schweren Leiden war sein Herz von tiefster Dankbarkeit dem allmächtigen Gott gegenüber erfüllt, sogar für das Leiden und Schwester Tod. “Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben“, deren Umarmung kein Sterblicher entkommen kann. “Selig jene, die er [der Tod] findet in deinem heiligsten Willen“. Wie viele von uns sind dazu fähig, den Tod freudig zu umarmen? Welche hohe Stellung auch immer wir auf Erden einnehmen, wie viel Besitz und Dienerschaft wir auch haben, eines Tages werden wir alles zurücklassen und allein ins Grab gehen. Ärzte und Bettler werden unterschiedslos am selben Ort sein.

Franziskus sah Gottes Abbild in der ganzen Schöpfung: im Gras, in Blumen, in allem. Er sprach mit den Vögeln. Wenn unsere Großeltern Haus und Besitz weitergeben, dann haben sie große Erwartungen an ihre Kinder, dass sie für den Besitz sorgen werden. Auf die gleiche Art erwartet unser himmlischer Vater von uns, dass seine ganze Schöpfung so schön wie möglich von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Werft euren Müll nicht einfach weg, denn er kann wiederverwendet werden, um guten Kompost oder Dünger herzustellen. Das hilft, das Gelände sauber zu halten und liefert natürlichen Dünger für den Garten. Keine Pflanze und kein Tier kann alleine überleben. Alle Lebewesen brauchen andere wie auch unbelebte Dinge wie Sonne, Wasser, Luft und die Erde an sich, denn alles ist miteinander verbunden. Die Ökologie beschäftigt sich mit dem großen Haus der Natur: Es ist das Haus, in dem wir alle leben. Im Ökosystem sind wir in vielerlei Hinsicht voneinander abhängig. Vögel bauen ihre Nester auf Bäumen, Bienen bestäuben Blumen und helfen den Pflanzen damit, sich zu vermehren, Mikroorganismen leben in einem Teil des Magens von Kühen und helfen dem Tier bei der Verdauung. Die einzelnen Lebewesen in einem Ökosystem sind auch von anderen Ökosystemen abhängig.



Die heutige Entwicklungspolitik beinhaltet sehr viel Ausbeutung der Natur. Es ist sehr schwierig, unsere Umwelt unter diesen Bedingungen zu schützen. Unsere Lebensgrundlage und unser Dasein hängen von der Natur ab. Welche Beziehung sollen wir zur Natur pflegen? Sollen wir lernen, in Frieden und Harmonie mit ihr zu leben, oder sollen wir versuchen, die Natur zu erobern und die ganze Zeit mit ihr in Konflikt zu stehen? Die ständigen Kriege zwischen verschiedenen Ländern sind auch eine Bedrohung für die Natur. Gott erschuf alles zum Wohle der Schöpfung. Er fordert nie dazu auf, die menschliche Spezies oder Länder zu zerstören, um unsere Selbstsucht zu befriedigen. Es ist schmerzhaft und bedauerlich, dass Kriege fortgesetzt werden. Diejenigen, die Krieg verursachen, sollen bitte die Augen öffnen und die Reaktion der Natur darauf sehen. Seid ihr nach Krieg, Mord und Zerstörung denn im Frieden? Habt ihr etwas gewonnen? Wie wollt ihr am Tag des Gerichts vor Gott treten? Bitte denkt daran, dass wir nach unserem Tod alle mit leeren Händen die Erde verlassen. Alexander der Große eroberte viele Länder und vor seinem Tod sagte er: "Meine Hände sollen aus dem Sarg hängen, damit alle sehen, dass ich nichts aus dieser Welt mitnehme". Es ist an der Zeit, dass wir an das Leben nach dem Tod denken.

*Sr. Suma Maria, pcc*  
Kloster der Coletinnen, in Hyderabad, Indien  
sumapcc1969@gmail.com



## Initiativen der Ganzheitlichen Ökologie

Seit der letzten Amtsperiode der GFBS-Kommission (*Kommission für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung*) der Provinz der Minderbrüder in Norditalien sind auch zwei Klarissen Teil davon: eine der Föderation Venetien-Emilia-Romagna und eine der Föderation Lombardei-Ligurien-Piemont. Die Idee entstand aus dem Wunsch heraus, auch die Klöster in die Reflexionsprozesse und das Engagement rund um die Ganzheitliche Ökologie miteinzubeziehen.

Wir trafen uns sechs oder sieben Mal, immer online, und wir bemühten uns von Anfang an, Materialien zu erstellen und diese an die Gemeinschaften zu verteilen.

Das Ziel in der dreijährigen Amtsperiode war, Möglichkeiten vorzuschlagen, die den Gemeinschaften helfen sollten, sich der Achtsamkeit für die Schöpfung zu öffnen – ganz im Sinne der Ganzheitlichen Ökologie, wie Papst Franziskus sie in *Laudato si'* und später in *Laudate Deum* beschrieben hatte. Damit sollte aufgezeigt werden, wie tief die Ganzheitliche Ökologie mit den Grundpfeilern des franziskanischen Lebens verbunden ist und dass dies allen auf eine Weise zugänglich gemacht werden soll, die den Bedürfnissen und Herausforderungen unserer Zeit entspricht.

Dabei wurden zwei Schwerpunkte verfolgt:

- Die **Zusammenarbeit mit den Ökonomen der Gemeinschaften**, um herauszufinden, ob Veränderungen in den Bereichen des alltäglichen Lebens möglich sind (in Hinblick auf Kauf und Konsum/Verwendung von Nahrungsmitteln, Fortbewegungsmitteln oder Wasser).
- Ein **Angebot von Gebetsinitiativen**, welchen die Ganzheitliche Ökologie zu Grunde liegt:
  - ◆ Die *Via Acquis* (Weg des Wassers)
  - ◆ Die *Via Pacis* (Weg des Friedens)
  - ◆ Die Texte an den Sonntagen in der Osterzeit



- ◆ Die monatlichen Gebetswachen zum Sonnengesang (ab Januar 2025)

Zu diesen Initiativen kamen noch **Artikel** zu diesem Thema im Mitteilungsblatt *Il Cingolo*, eine **Rubrik über das *Alphabet der Ganzheitlichen Ökologie*** und ein **Podcast** über den Sonnengesang anlässlich des Jubiläumsjahres.

Diese Zusammenarbeit wird auch in der laufenden Amtsperiode fortgesetzt und wir sind dankbar, weil wir wissen, dass die Zusammenarbeit in diesem Gebiet wertvoll und dringend notwendig ist.

P.S.: Die Gebetshilfen sind über das Sekretariat der Brüder in Norditalien erhältlich: [segretario@fratiminori.it](mailto:segretario@fratiminori.it)

*Sr. Cristiana Marchetti, osc*  
Kloster der hl. Klara, Vicoforte, Italien  
[monasterovicoforte@gmail.com](mailto:monasterovicoforte@gmail.com)



## Schwester Mond und Bruder Sonne: eine Betrachtung zum Sonnengesang unseres heiligen Vaters Franziskus

*Lesenspiel auf der Grundlage der Franziskusquellen*

Musik oder Lied (Sonnengesang):  
Höchster, allmächtiger und guter Herr (Kehrvers 2x)

Sprecher 1: Im Winter 1224/25 dichtete unser hl. Vater Franziskus den Sonnengesang. Zu dieser Zeit lag er krank in einer Hütte bei San Damiano. Vom Herrn empfing er Trost in seiner Niedergeschlagenheit in der Zusage: "Meines Reiches Brautpfand ist deine Krankheit und als Preis der Geduld erwarte sicher und gewiss das Erbteil an diesem Reich!" (2 C 213,6).

Sprecher 2: So ist der Sonnengesang die jubelnde Antwort auf diese Erfahrung Gottes in dunkler Nacht. Wer Christus nachfolgt, kann erfahren und bezeugen: In der Dunkelheit kommt das Licht noch mehr zur Geltung und wir dürfen Gottes Liebe, Gnade und seinen Trost oft überraschend erfahren.

Sprecher 3: Der hl. Franziskus vereint im Sonnengesang Lied und Gebet, Fürbitte und Lobpreis. Es gibt viele Arten, wie Menschen singen, nicht nur mit der Stimme; singen kann man auch mit dem Herzen und das ist das Wichtigste; singen können die Augen, der lächelnde Mund, die helfende Hand und das ver-söhnliche Wort, ja sogar der geduldig leidende und sterbend sich Gott anheimgebende Mensch.



Sprecher 2: Der Sonnengesang ist ein Gebet, eine Hymne auf Gottes gute Schöpfung und fordert uns auch heraus in unse-



rem Verhalten zur Welt und in der Annahme von Krankheit und Sterben.

Sprecher 3: In diesem Bemühen, das immer ein Weg der kleinen Schritte sein wird, kann das Lied unseres Ordensvaters Ermutigung und Begleitmusik sein.

Am Anfang und am Schluss dieser Lebensmelodie steht der Lobpreis (Sonn 1,10):

Sprecher 1: "Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen – Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut."

#### Musik oder Liedstrophen

Sprecher 2: Nun wollen wir in der Stille unserer Herzen die Worte unseres hl. Vaters Franziskus hören, die seine Gefährten getreu aufgeschrieben haben, und einstimmen in diesen wunderbaren Lobgesang.

Sprecher 3: "Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest. Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz: Von dir, Höchster, ein Sinnbild" (Sonn 2).

Sprecher 1: Der hl. Franziskus ist kein Naturschwärmer. In seiner großen Liebe zu Gott wird ihm die ganze Schöpfung zum Spiegelbild des Allerhöchsten. Die hl. Klara ist hierin seine treue Schülerin: Sie lädt ihre Schwestern ein, Gott zu loben, wenn sie schöne Bäumen sehen.

Sprecher 2: Franziskus dichtet weiter: "Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne; am Himmel hast Du sie gebildet, klar und kostbar und schön" (Sonn 3).

Sprecher 3: "Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst" (Sonn 4).



Für den Heiligen aus Assisi ist jedes Wetter gut; alle Witterungen dienen den Geschöpfen und laden zum Lobpreis Gottes ein.

#### Musik oder Liedstrophen

Sprecher 1: So singt und betet Franziskus weiter: “Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch“ (Sonn 5).

Die Demut des Wassers zeigt sich in der besonderen Eigenschaft, immer an die tiefstmögliche Stelle zu fließen.

Sprecher 2: “Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht erleuchtest; und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark“ (Sonn 6).

Sprecher 3: “Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter“ (Sonn 7).

#### Musik oder Liedstrophen

Sprecher 2: Wie größere Geschwister nehmen Bruder Sonne und Mutter Erde die kleineren schützend in die Mitte. Bei der hochstehenden Sonne beginnend, ist das Lob der Geschöpfe unten auf der Erde angelangt.

Sprecher 3: Was nun folgt, ist das Lob des Menschen, der Krankheiten ertragen und das Sterben bewusst annehmen kann: “Gelobt seist du, mein Herr, durch jene die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt“.

Sprecher 1: Wie ein guter, kluger und vor allem frommer Lehrer hat uns der hl. Vater Franziskus an der Hand genommen. Er zeigt uns den Weg durch die Schönheiten und auch Gefährdungen des irdischen Lebens hin zum “Land der Lebendigen“.



Sprecher 2: Auch die hl. Klara, ihr Leben und Beten, Leiden und Sterben ist ein Loblied zur Ehre des guten Reisebegleiters, der ihre Seele so gut und sicher geführt hat.

Sprecher 3: Wie gesegnet, begnadet und doch schlicht und einfach ist der Weg unserer Berufung, den uns Franziskus und Klara vorgezeichnet haben. Voller Freude und Dankbarkeit wollen wir ihnen auf den Fußspuren Jesu folgen und in ihrem Geiste singen.

Musik oder Liedstrophen

*Die Schwestern von Maria Vesperbild,  
Ziemetshausen, Deutschland  
klarissen@kloster-maria-vesperbild.de*

# Gelobt seist du, mein Herr, durch den Herrn Bruder Sonne

---

## Ein Kloster im Einklang mit der Schöpfung

Auf Grund einer großen Gnade der Vorsehung, die uns vor ein paar Jahren zuteilwurde, hatten wir die Möglichkeit, ein neues Klostergebäude für unsere Gemeinschaft in Lecce zu bauen, nämlich in einem weitläufigen ländlichen Gebiet am Stadtrand.

Im Einklang mit den Hinweisen in *Laudato si'* von Papst Franziskus und in unserer Eigenschaft als Töchter von Franziskus und Klara von Assisi, welche die Schöpfung mit bewunderndem Staunen betrachteten, beschlossen wir, unser kleines Gebäude komplett aus Holz zu bauen und mit einer Photovoltaik- und einer Solarthermieanlage auszustatten, um den Verbrauch, die Verschwendung und die Belastung der Umwelt so gering wie möglich zu halten.

Vor demselben Hintergrund steht unser Projekt, das Feld rund um das Kloster herum zu bepflanzen, denn wir wollen, dass es nicht einfach eine Ressource zur willkürlichen Ausbeu-





tung ist, sondern eine grüne Lunge, die dem Wohle der Stadt dient. Bäume zu pflanzen hilft, wie wir wissen, der Aufwertung des städtischen Grüns, dem Schutz der Biodiversität, der Abschwächung des Klimawandels und der Vorbeugung von hydrogeologischen Schäden; aber vor allem bedeuten gepflanzte Bäume Luft zum Atmen. Deshalb starteten wir in den letzten Jahren eine Solidaritätskampagne mit dem Titel *Regalati un albero (Schenk dir einen Baum)*. In Zusammenarbeit mit vielen Freunden schafften wir es, mehrere tausend Bäume, Sträucher und Hecken auf dem Gelände um das Kloster herum zu pflanzen.

In unserem kleinen Rahmen wollen wir einen franziskanischen Beitrag zum Schutz der Umwelt leisten, die in dieser Zeit der Verschwendung und des hemmungslosen Konsums, und des rücksichtslosen und ausbeuterischen Denkens schwer misshandelt wird. Wir wollen unser Kloster Schritt für Schritt zu einem Ort machen, der Sauerstoff schenkt: den Sauerstoff des Wortes und der Sehnsucht nach Gott sowie den Sauerstoff der Schöpfung, der Harmonie der Natur – im Gegensatz zur Ausbeutung und dem traurigen Beton.

*Die Klarissenschwestern*  
in Lecce, Italien, Kloster des hl. Franziskus und der hl. Klara  
[clarisselecce@libero.it](mailto:clarisselecce@libero.it)



# Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser

---

## Schwester Wasser

“Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch ...“

Die Heilige Schrift nimmt immer wieder Bezug auf das Wasser, auch schon in der Genesis: “Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Erdbodens ...“. Gott formt den Menschen aus Lehm.

Im Evangelium wird erzählt, dass Jesus‘ öffentliches Wirken mit der Taufe durch Johannes im Fluss Jordan beginnt. Als Jesus aus dem Wasser steigt, hört er die Stimme des Vaters: “Dieser ist mein geliebter Sohn ...“. Der hl. Johannes berichtet von der Hochzeit zu Kana, bei der Jesus Wasser in Wein verwandelt. Außerdem ist der erste Schauplatz seines öffentlichen Wirkens der See Genesareth. Dann gibt es noch die wunderschöne Szene mit der Samariterin am Brunnen von Sychar ... und was er am Kreuz sagt: “Mich dürstet“.

Franziskus verkündet in seinem Lobpreis des Schöpfers seine Bewunderung für Schwester Wasser, die der Lebenskeim für die Natur ist und die sich mit Erhabenheit und Einfachheit selbst als Geschenk hingibt, ohne etwas für sich behalten zu wollen.

Unsere ersten Klöster wurden abseits der Städte an abgelegenen Orten gegründet, wo es viel Wasser gab. In unserem Kloster in Castil de Lences, das 1282 gegründet wurde und am Hang einer Hochebene liegt, entspringen Quellen mit kristallklarem, ungetrübtem Wasser. Ein Bächlein schlängelt sich durch den Gemüsegarten, bis es sich schließlich außerhalb des Ortes in einen kleinen Fluss verwandelt.

Das Rauschen und der Gesang von Schwester Wasser erscheinen wie eine einfache und fröhliche Symphonie, ein Geschenk von Leben und Fruchtbarkeit und eine bedingungslose Hingabe auf die einfachste Weise. “Erschaffe mir, Gott, ein rei-



nes Herz“ oder “Wasche mich und ich werde weißer als Schnee“. Wir werden ständig zur Dankbarkeit aufgefordert und dazu, die geschwisterlichen Werte zu leben, zu denen uns Schwester Wasser in der Gemeinschaft der Armen Schwestern anspricht: Transparenz, Demut, Großzügigkeit, Reinheit des Blicks, Selbstlosigkeit, Freiheit, ... (Ich lade euch ein, noch andere Werte zu finden).

Die Empfindlichkeit von Schwester Wasser wird heutzutage besonders leicht spürbar: durch den maßlosen und verantwortungslosen Konsum, die Verschmutzung und die gefährdeten Gebiete, in denen der Boden an Feuchtigkeit verliert ... was auch schwerwiegende Folgen für die Landwirtschaft nach sich zieht. Papst Franziskus thematisierte diese Zustände in seiner Enzyklika *Laudato si'*.

Lob, Dankbarkeit und verantwortungsvolle Verwendung gehören zu der Haltung, die unserer täglichen Beziehung zu Schwester Wasser zugrunde liegt. Danke, Herr, für Schwester Wasser, treues Abbild deiner selbst!

*Sr. María Javier Soto, osc*  
Kloster Mariä Himmelfahrt, Castil de Lences (Burgos), Spanien  
clarisas@clarisascastil.es

# Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer

---

## Schwester Ugnis als Geschenk

Litauen ist ein Land in Nordeuropa, reich an Wasser und Grün, aber mit wenigen Sonnentagen. Aufgrund des Klimawandels schneit es im Winter nicht immer, aber es regnet oft, so dass es sich manchmal so anfühlt, als würde der Herbst ein halbes Jahr dauern. Also schalten wir den Ofen im Refektorium ein und verbringen die Abende mit Schwester Ugnis, denn in der litauischen Sprache ist "das Feuer" weiblich.

Für den hl. Franziskus ist das Feuer eine Lichtquelle, die die Nacht erhellt. Heute ist das lebendige Feuer eher eine Ausnahme als alltäglich, da es an vielen Orten durch Elektrizität ersetzt worden ist. In der Kirche ist die schöne Tradition der Osternacht geblieben, wenn der Priester die Osterkerze am offenen





Feuer anzündet und sie mit dem Gesang “Christus, Licht der Welt!” in die Kirche trägt. In der Tat ist Gott selbst eine Quelle des Lichts. Am Anfang der Zeit schuf Er die Sonne, “zur Herrschaft über den Tag“ (Gen 1,16), und in der Offenbarung des Johannes heißt es über das neue Jerusalem: “Es wird keine Nacht mehr geben und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten“ (Offb 22,5).

In einer anderen franziskanischen Quelle, dem *Spiegel der Vollkommenheit*, wird von Franziskus erzählt: “Von allen Geschöpfen, die der Vernunft entbehren, liebte er Sonne und Feuer am herzlichsten“. Denn die Sonne erleuchtet unsere Augen am Tag und das Feuer in der Nacht (vgl. FQ, SP 119,1-3). Ohne diese beiden Leuchtquellen sind wir wie Blinde, also müssen wir Gott dafür preisen, dass er sie zu unserem Heil geschaffen hat. Obwohl Franziskus, als er den Sonnengesang schreibt, unter unerträglichen Augenschmerzen leidet und die ganze Zeit in der Dunkelheit des Hauses oder seiner Zelle bleiben muss, scheint ihm das Licht des Feuers dennoch wichtig zu sein (vgl. FQ, Per 83,8).

Feuer ist auch eines der umstrittensten Elemente. Es hilft dem Menschen zu überleben, es wärmt, aber es kann auch zerstören, denn “es strahlt im Paradies und brennt in der Hölle“ (Gaston Bachelard). In den Schriften des hl. Franziskus wird das Feuer fünfmal erwähnt: im Sonnengesang, von dem wir gerade gesprochen haben; dann kommt das Feuer des Heiligen Geistes im *Brief an den ganzen Orden* (FQ, Ord 7,51) vor und als Zitat aus der Heiligen Schrift – das ewige Feuer der Hölle in der Nicht-bullierten Regel (FQ, NbR 21,8).

Im Sonnengesang wird das Feuer als “schön und fröhlich und kraftvoll und stark“ beschrieben (Sonn 6). Zweifellos bringt Franziskus in seinem Leben viele Stunden vor dem Feuer und beobachtet die Flammen, die zu spielen scheinen, und denkt über die Kraft nach, die in dieser glühenden Feuerstelle verborgen ist. Interessanterweise wählt er ein Wort, das normalerweise die Stärke und Energie eines Menschen beschreibt, während man das *Wort robusto* nimmt, wenn man von Dingen spricht, wo es Härte und Starrheit bezeichnet. Das Feuer



ist also für Franziskus lebendig, personifiziert, ebenso wie alle Geschöpfe, die im Sonnengesang erwähnt werden. Die ganze Schöpfung erscheint ihm schön und gut, frei von jeder Bedrohung. Aus diesem Grund will er weder eine brennende Kerze noch ein offenes Feuer löschen, sondern ist bereit, auch seine Kleider den Flammen zu überlassen (vgl. FQ, Per 86,26-35) oder die armen Hütten der Brüder (vgl. FQ, Per 87,1-6).

Wie wir aus den franziskanischen Quellen wissen, akzeptiert Franziskus demütig die im Mittelalter übliche Augenbehandlung mit einem rotglühenden Eisen. Bevor er sich dem Eingriff unterzieht, wendet er sich an Bruder Feuer, spricht von seiner Schönheit, Kraft, Nützlichkeit und davon, wie edel er ist (FQ, 2 C 125,166; 3 C 3; Lm 4,1; Per 86,13-17; SP 115), er bittet ihn, seine Hitze zu verringern und segnet ihn am Ende des Gebets. Die verängstigten Brüder fliehen, aber als sie zurückkehren, sagt Franziskus ihnen, dass er keine Schmerzen verspürt habe.

Beeindruckend ist auch der Vorschlag des Poverello von Assisi an den Sultan, gemeinsam mit seinen Priestern ins Feuer zu gehen, "damit du wenigstens dadurch erkennen mögest, welchen Glauben man mit mehr Recht als sicherer und heiliger festhalten muss" (FQ, LM 9,8). Die Priester erschrecken vor einer solchen Prüfung, und so bietet Franziskus an, allein durch das Feuer zu gehen. Der Sultan nimmt diese Herausforderung nicht an, aber er empfindet Achtung vor dem Mann Gottes und erkennt, dass sein Glaube "gut und wahr" ist (FQ, 2 Bon 15).

Wenn wir die franziskanischen Quellen lesen und unser tägliches Leben betrachten, können wir sagen, dass ein brennendes Lagerfeuer oder ein Kamin im Haus die Menschen zusammenbringt und Freude an der Gemeinschaft und Wärme schenkt. Das ist in der Tat der Fall, aber ich möchte auch eine andere Erfahrung aus dem Jahr 2022 schildern, als Russland den Krieg gegen die Ukraine begann und an den harten Winter, der darauf folgte, vor allem für die ukrainische Bevölkerung. In den Städten der Ukraine fehlte oft (und fehlt immer noch!) Elektrizität, also wurden Feuer auf den Straßen entzündet und die Menschen versuchten, sich auf diese Weise zu wärmen oder Essen zuzubereiten. Der Himmel war von Raketen erleuchtet, aber ihr Schein brachte Tod und Schmerz. Wir waren



ziemlich weit von der direkten Bedrohung durch Bomben entfernt, aber wir spürten die wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges aufgrund des starken Anstiegs der Preise, insbesondere bei Gas. Sogar wenn wir sparten, waren die Ausgaben für Heizung (und andere Dinge) enorm, so versammelten wir uns im Refektorium um unseren kleinen Ofen herum, nicht nur zum Essen oder zur Rekreation, sondern oft auch zum Gebet. Das Feuer leuchtete, es wärmte, in den Flammen war Leben und Hoffnung. Die Wirtschaftskrise ist vorbei, aber es gibt immer noch viel Angst und Unsicherheit über den Ausgang dieses Krieges, und in der Welt brechen weiterhin neue Brutstätten militärischer Konflikte aus.

Heute brauchen wir mehr denn je das innere Licht, das Feuer des Heiligen Geistes, von dem der Mann des Friedens erfüllt war: der hl. Franziskus. In den franziskanischen Quellen ist mehrmals von dem göttlichen Feuer die Rede, das im Herzen des Franziskus brennt, und sein Wort dringt "wie ein glühendes Feuer" in die Tiefe des Herzens ein und erfüllt den Geist mit Bewunderung. Dies ist, so der hl. Bonaventura, "nicht die Eleganz der Rhetorik, sondern hatte den Duft und die Inspiration göttlicher Offenbarung" (FQ, LM 12,7).

Diese Inbrunst des Geistes entspricht im hl. Franziskus vollkommen seiner Demut, er ist ein Minderbruder, der in der Lage ist, die ganze Schöpfung mit Dankbarkeit und Achtung aufzunehmen.



*Die Klarissen  
in Kretinga, Litauen  
osc.lituania@gmail.com*

# Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde

---

## 800 Jahre *Sonnengesang* und 10 Jahre *Laudato si'*

Bei uns im Clarissenklooster Sint-Josephsberg in Megen in den Niederlanden ist 2025 ein besonderes Jahr.

Einer der Gründe dafür ist, dass dieses Jahr endlich die Umstrukturierungsarbeiten begannen, um unser 300 Jahre altes Klostergebäude energieeffizienter zu machen und das Gästehaus besser für die Zukunft auszustatten. Das ist der Höhepunkt eines Projekts, an dem wir nun seit mehr als acht Jahren arbeiten. Es waren acht Jahre, in denen die größte Herausforderung darin bestand, die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen. Wir wurden mit vielen großzügigen Wohltätern gesegnet, die uns gemeinsam dieses Projekt ermöglichten. Mit der besseren Isolierung, den Wärmepumpen und der Solaranlage werden wir nicht nur weniger Ausgaben haben, sondern wir können auch besser unseren Beitrag zum Schutz der Schöpfung leisten, die unser gemeinsames Haus ist.

Zu diesem Projekt gehörte auch die Entwicklung neuer Möglichkeiten, um mit der Arbeit unserer Hände die notwendigen Einnahmen zu erzielen. Seit 1766 stellen wir Hostien für die Eucharistie her. Wir setzen diese Tradition fort, aber zumal in unserem Land die Kirchen immer weniger besucht werden, wurde es notwendig, auch andere Produkte herzustellen, um einen breiteren Markt zu erreichen. Dabei ließen wir uns erneut von unserem franziskanischen Erbe inspirieren. Wir hoffen, dass wir einen kleinen Beitrag dazu leisten können, lokal angebaute und pflanzenbasierte Lebensmittel und Getränke zu fördern. 2020 begannen wir, verschiedene vegetarische Brotaufstriche und besondere Marmeladensorten herzustellen, wofür wir das verwenden, was wir in unserem Garten anbauen, und jedes Produkt hat einen Namen, der von Franziskus' *Sonnengesang* abgeleitet ist. Wir dachten uns auch eine Reihe von Kräuterteemischungen aus. Anlässlich des 800-jährigen Jubilä-



ums des Sonnengesangs in diesem Jahr stellten wir eine besondere Mischung her, die nach dem Sonnengesang benannt wurde. Auf jeder Packung ist ein QR-Code, der zu weiteren Informationen über den Sonnengesang auf unserer Website führt.

Wenn die Bauarbeiten in unserem Kloster und im Gästehaus nächstes Jahr fertig werden, werden wir auch einen kleinen neuen Shop haben, wo Gäste und andere Leute, die zu uns ins Kloster kommen, unsere Produkte finden. In der Zwischenzeit haben wir unseren Onlineshop und manchmal bauen wir auch einen Verkaufsstand mit unseren Produkten auf, zum Beispiel während des *Monastery Walk*, der jährlich in Megen organisiert wird. Solche Anlässe bieten auch eine gute Gelegenheit, um einige der vielen Fragen zu beantworten, die Menschen zu unserer Lebensform haben, die in der zunehmend säkularisierten Gesellschaft, in der wir leben, immer fremder wird.

Abgesehen von diesen sehr materiellen Aspekten unserer 800-Jahr-Feier des Sonnengesangs steht für uns natürlich das Gebet im Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Während der Osterzeit





feierten wir jeden Samstagabend eine Vigil, die jeweils auf einem Abschnitt des Sonnengesangs basierte und die auch die Lesungen des darauffolgenden Sonntags beinhaltete. Diese Gebetsinitiative organisierten wir zusammen mit unseren Nachbarn, den Franziskanern. Außerdem beten wir, wie inzwischen schon seit mehreren Jahren, jede Woche das *Gebet für unsere Erde* aus Papst Franziskus' Enzyklika *Laudato si'*. Wir lassen uns auch weiterhin vom hl. Franziskus und der hl. Klara inspirieren, damit wir in freudiger Harmonie mit der Schöpfung leben und diese Botschaft auf jede uns mögliche Art mit unseren weltweit verbreiteten Geschwistern teilen können.

*Sr. Rebecca Braun, osc*

Kloster Sint-Josephsberg, Megen, Niederlande  
[zusters.megen@clarissen.nl](mailto:zusters.megen@clarissen.nl)





## Sonnengesang Erntedank – Frieden – Heimgang

In Südtirol wird das **Erntedankfest** immer am letzten Sonntag im September gefeiert, also kurz vor dem Fest des hl. Franziskus. So wie in Österreich werden auch bei uns verschiedene Erntegaben zum Zeichen der Dankbarkeit vor den Altar gelegt. Mit Franziskus danken wir unserem Schöpfer für alles, was er uns täglich für unser Leben gibt. Wie wunderbar, dass im Sonnengesang die Erde unsere Mutter genannt wird und alle Geschöpfe unsere *Brüder und Schwestern* sind.





Südtirol gehörte bis zum Jahr 1918 zu Österreich. Nach dem 1. Weltkrieg wurde es an Italien angegliedert. Unsere ältesten Schwestern tragen noch immer eine Wunde im Herzen. Im Sonnengesang ruft Franziskus zur Versöhnung auf und es ist tatsächlich wahr geworden, dass verschiedene Sprachgruppen wie Deutsch, Italienisch und Ladinisch in **Frieden** miteinander leben. Papst Leo XIV. sagte bei der Privataudienz zu unserem Bischof Ivo Muser: "Südtirol ist ein Vorbild des Friedens". Den Transitus des hl. Franziskus feierten wir heuer zum ersten Mal zweisprachig. Es war eine sehr berührende Erfahrung von Gemeinschaft zwischen Franziskanern, Kapuzinern, Klarissen, Tertiarschwestern, Drittordensmitgliedern und zahlreichen Mitfeiernden in unserer Franziskaner-Klarissenkirche.

Einige Tage vor dem Fest des hl. Franziskus endete der irdische Weg unserer ältesten Schwester, die so wie unser Ordensvater *Schwester Tod* willkommen hieß. In der zuversichtlichen Hoffnung, dass ihr Leben nun zur Vollendung in Gott fand, erwarten wir ein Wiedersehen bei unserem Vater im Himmel.

So hat der Dreiklang des Sonnengesangs uns in der vergangenen Zeit durch Höhen und Tiefen begleitet. Möge der Tenor dieses Liedes, der Lobpreis Gottes in allen Situationen auch in Zukunft nicht verstummen.

*Eure Klarissenschwestern*  
von Brixen, Italien  
[klarissen.brixen@outlook.com](mailto:klarissen.brixen@outlook.com)

# Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen

---

## Das Gute wagen

Seit 36 Jahren – den schönsten meines Lebens! –, folge ich dem Herrn auf den Spuren von Franziskus und Klara von Assisi nach, und zwar im Klarissenkloster in Biancavilla, in der Nähe von Catania in Sizilien.

Die Liebe Jesu Christi, die ich in meinem Leben erfuhr und spürte, führte mich ins Kloster, aus dem tiefen Wunsch heraus, Gott zu kennen und zu werden wie er: LIEBE. Von der Klausur aus möchte ich im Gebet und mit der Hingabe meines Lebens in allen Orten der Welt präsent sein, an der Seite der verwundeten Menschheit, um Trost zu spenden und an der Seite von den Notleidenden, um ihnen ein Lächeln und ein Wort der Hoffnung zu schenken.

Vor etwa fünf Jahren legte der Herr, wie eine *Berufung in der Berufung*, den Wunsch in mein Herz, seine Liebe, Barmherzigkeit und Zärtlichkeit den Brüdern und Schwestern zu verkünden, die in Italien im Gefängnis leben.

Mit dem Einverständnis meiner Oberen und der Ermutigung von Papst Franziskus, zu der nun auch die von Papst Leo XIV. dazukam, und gemäß meiner Berufung zur Ordensfrau in Klausur gehe ich nicht physisch zu den Gefangenen, aber ich schicke alle zwei Monate an alle Gefängnisse in Italien (was etwa 230 sind) eine schriftliche Reflexion. Diese lasse ich den verschiedenen Gefängnisseelsorgern zukommen, damit sie den inhaftierten Brüdern Kopien davon zur Verfügung stellen. Aus diesem Ansatz entstanden dann persönliche Korrespondenzen mit den Brüdern und Schwestern, die mir schreiben und dabei ihr Inneres öffnen, und sie wurden immer zahlreicher.

Vor kurzem veröffentlichte ich, auf den Wunsch der Gefangenen selbst hin, zwei Bücher, die ihnen besonders gewidmet sind: Das erste heißt *Un raggio di sole oltre le grate (Ein Sonnenstrahl jenseits der Gitter)*. Das Vorwort wurde von einem zu lebenslanger Haft Verurteilten geschrieben. In diesem Buch



veröffentlichte ich einige von den Reflexionen, die ich zweimonatlich an die Gefangenen schicke. Das zweite heißt *Dalle tenebre alla luce. Il coraggio di un sogno* (Von der Finsternis ins Licht. Der Mut eines Traums). Hier wechselte ich zwischen meinen eigenen Reflexionen und den schönsten und bedeutungsvollsten Briefen ab, die ich von den Brüdern, die mir täglich schreiben, erhalten hatte. Im gegenwärtigen Jubiläumsjahr sind wir bei 8.000 Kopien, die als Geschenk an die inhaftierten Brüder in Italien verteilt wurden.

Darüber hinaus schenkte mir der Herr die Gnade, ein paar Online-Treffen mit Verurteilten in verschiedenen Gefängnissen abzuhalten. Manchmal waren auch mehrere Teilnehmer dabei: der Gefängnisseelsorger, die Ehrenamtlichen oder das Gefängnispersonal. Vergangenen Mai feierte das wunderschöne und berührende Musical *Oltre le grate* (*Jenseits der Gitter*) von C.G.F. Life aus Biancavilla Premiere. Es wurde durch dieses wundersame Gemeinschaftsabenteuer zwischen der Welt der Klausurschwernern und jener des Gefängnisses inspiriert, das der Heilige Geist bewirkte und immer weiterführt. Ich wirkte an der Entstehung des Musicals mit, indem ich die Geschichten von fünf Inhaftierten beisteuerte. Demnächst wird es auch in verschiedenen Gefängnissen live aufgeführt, in der Hoffnung, den gefangenen Brüdern einen Strahl des Lichts und der Hoffnung zu vermitteln.

Die äußeren Gitter, die wir gemeinsam haben, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, und die inneren Gitter, die oftmals jemand in sich trägt, tragen dazu bei, mich besonders als *Schwester*, aber auch als *Mutter* denjenigen gegenüber zu fühlen, die im Leben falsche Entscheidungen trafen und die bitteren Konsequenzen davon tragen müssen.

In diesen Jahren machte ich durch den Kontakt zu den vielen inhaftierten Brüdern die Erfahrung, dass die Zerbrechlichkeit oft der Ort ist, an dem sich Gott verkörpern will. Ich berührte mit meinen eigenen Händen die Wunder, die der Herr im Leben derer bewirkt, die ihre Fehler, Sünden und Misserfolge anerkennen und die ihr Herz für Seine Gnade und Barmherzigkeit öffnen. Häufig gehen selbst begangenen Gewalttaten und Aggressionen andere Gewalttaten und Aggressionen voraus, die man selbst erfuhr. So entsteht ein Teufelskreis, der immer



schlimmer wird, wenn er nicht durch gegenteilige Taten unterbrochen wird – durch Vergebung, Liebe, Sanftmut, Nicht-Vergeltung von erfahrenen Kränkungen etc. Jesus schlägt uns vor, die Ketten des Bösen zu durchbrechen und er lädt uns ein, dem Bösen nicht mit dem Bösen zu begegnen, sondern das Gute zu wagen und das Risiko des Schenkens einzugehen, auch wenn wir wenig oder nichts dafür zurückbekommen. Es ist diese Liebe, die langsam die Konflikte verwandelt, die Distanzen verringert, die Feindschaften überwindet und die Wunden des Hasses heilt. Gott verurteilt das Böse, weil es uns schadet. Es geht dadurch nicht nur uns selbst schlecht, sondern auch denen, die an unserer Seite leben. Aber die Tür Seiner Barmherzigkeit bleibt immer offen.

Wir alle brauchen Gottes Barmherzigkeit und dieses Bewusstsein sollte uns dazu bringen, unsererseits barmherzig mit unseren Nächsten zu sein. Wenn ich in Kontakt mit den vielen Brüdern bin, die, nachdem sie Finsternis durchlebt hatten, Richtung Licht aufbrachen, zu Christus, und einen tiefgreifenden Weg der Umkehr begannen, dann erfahre ich die Wahrheit in Jesus' Worten: "Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr" (Mt 21,31).

Eine Schwester in Klausur befindet sich nicht außerhalb der Welt, sondern im Herzen der Welt. Es stimmt, dass das Kloster mein Klausurbereich ist, ja sogar das Herz Christi, und dennoch ist es auch das Herz der Welt und das Herz des Menschen. Wenn die Mauern des Klosters, in dem ich lebe, nicht wie ein Fenster sperrangelweit zur Welt hin geöffnet wären, dann wäre mein Glaube sinnlos. Wenn die Stille, in der ich lebe, nicht durch den Schrei des Menschen gestört werden würde, der auf der Suche nach Sinn, Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit ist, wäre sie sinnlos.

Ich will mit meinem ganzen Sein das Lächeln und die Zärtlichkeit Gottes vergegenwärtigen und eines Tages mit allen, die ich auf meinem Weg traf, Teil desselben Chores sein, der in Ewigkeit die Liebe und Barmherzigkeit Gottes besingt.

*Sr. Cristiana Scandura, osc*  
Kloster der hl. Klara in Biancavilla, Italien  
[monasteroschiara@clarisse-biancavilla.org](mailto:monasteroschiara@clarisse-biancavilla.org)

# Lobt und preist meinen Herrn, und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut

---

## Auf dem Nährboden namens San Damiano...

Eines Tages wehte der Heilige Geist im Kloster von Nantes: Wir hatten das 800-jährige Jubiläum des Sonnengesangs und des *Hört, kleine Arme* zu begehen! Nach einigen Monaten der Vorbereitung erlebten wir ein Wochenende, wo Brüder und Schwestern der franziskanischen Familie in Freude und Geschwisterlichkeit zusammenkamen. Zu diesem Anlass stießen auch sechs Schwestern aus Cormontreuil (500 km nord-östlich von Nantes) für dieses Wochenende zu uns. Geschwisterliche Zeit, gelebt in Einfachheit ...

Das Wochenende begann am Samstagnachmittag, dem 29. März, mit einem Vortrag von Br. Éric Bidot, einem Kapuziner. Sein Beitrag mit dem Titel *Lecture écologique du Cantique des créatures (Ökologische Lesung des Sonnengesangs)* war wie ein eigenständiger und lehrreicher Paralleltext zu der Enzyklika *Laudato si'*.

Wenn es, wie es Franziskus erwähnte, schwesterliche und mütterliche Beziehungen mit der Erde gibt, dann gibt es auch Solidarität zwischen allen Geschöpfen im Haus, das Gott uns lieh, um es bewohnbar zu machen, denn "alles ist miteinander verbunden". Br. Éric betonte, dass es lebensnotwendig sei, auf



den Weg der Kontemplation zurückzufinden. Christus wurde nicht explizit genannt, er ist aber allgegenwärtig: in einer sehr schön-



nen Erniedrigung, in den Himmelsgestirnen, in dem Übergang vom Licht zur Nacht, ... Dank der Vergebung aus Liebe stellte Jesus die Verbindung zwischen Himmel und Erde her und führte die ganze Schöpfung in einer universalen Gemeinschaft zum Vater.

Am Abend entfaltete sich in der vollen Kapelle Franziskus' ganzes Leben vor den vor Staunen geweiteten Augen von Klein und Groß – und das dank der Gruppe *Laudato si'*, die an diesem Abend aus 38 Mitgliedern bestand! Speziell für uns und zu diesem besonderen Jubiläum hatten sie eine Szene hinzugefügt, in der Franziskus Klara und ihre Schwestern mit dem Text *Hört, kleine Arme* ermahnt.

Am Sonntag, dem 30. März, trug Sr. Marie Noëlle *Hört, kleine Arme* vor, das Gedicht, das Franziskus für Klara und ihre Schwestern verfasste. Es wurde Wort für Wort erklärt und enthielt Verweise auf die Heilige Schrift und auf Schriften von Franziskus oder Klara. In dem Gedicht erkennt man eine trinitarische Struktur. In der ersten Strophe wird die Kenosis des armen und gekreuzigten Jesus erwähnt, der bis zum Tod am Kreuz gehorsam war. Dieses Mysterium wurde beständig von Franziskus und Klara betrachtet und ins Gebet eingeschlossen. In der zweiten Strophe wird der Geist des Herrn erwähnt, der mehr als alles andere ersehnt werden soll, und ebenso der Vater selbst, unser großer Wohltäter, von dem wir alles Gute erhalten. Die letzten beiden Strophen betonen die Bedeutung der Schwäche, der Kranken und der Pflegenden. Sie sind eine Einladung zur Barmherzigkeit und zur Unterscheidungsfindung, um wie die Jungfrau Maria zur Schwester, Dienerin und Mutter zu werden.

Br. Éric, den wir um eine Stellungnahme baten, hob hervor, dass die trinitarische Kontemplation und der Austausch in Wahrheit und gegenseitiger Gehorsamkeit zum Aufbau des gemeinsamen Körpers beitragen.

Danach wurde Zeit für weitere Stellungnahmen und Austausch mit dem Publikum gegeben und dabei merkte man, dass sich alle wirklich von dem Text angesprochen fühlten, obwohl dieser doch ursprünglich an Klarissen gerichtet war! Ein



schöner Moment der Gemeinschaft. Danke an alle für diese Augenblicke des Gebets, der Geschwisterlichkeit, der geteilten Freude und der gegenseitigen Bereicherung.

“Drei außergewöhnliche Tage bei unseren Schwestern in Nantes! Drei bereichernde und belebende Tage! Wenn ich nicht schon längst Klarisse wäre (und das seit langem!), dann würde ich sofort eine werden... Ich habe nach all diesen Beiträgen und dem geschwisterlichen Erlebnis so viel Freude und Elan erlebt! Danke! Danke! Danke!“ (Sr. Pascale aus Cormontreuil).

*Die Schwestern der Gemeinschaft*  
in Nantes, Frankreich  
[clarisse.soeur@neuf.fr](mailto:clarisse.soeur@neuf.fr)





## Ein Lied für unsere Pilgerreise: der Sonnengesang

Als sich der hl. Franziskus dem Ende seiner irdischen Pilgerreise näherte, rezitierte er unaufhörlich den Sonnengesang, den er 1225 komponiert hatte, und ließ ihn von seinen Brüdern singen. Franziskus tat dies "bis zu seinem Todestag", denn beim Hören des Gesangs vergaß er seinen eigenen Schmerz und dachte an das Lob des Herrn. Sein neuer Gesang war ihm so lieb, dass der hl. Franziskus wünschte, er würde in der ganzen Welt gesungen werden (FQ 1149, Per 83). Sein Wunsch wurde auf eine Weise erfüllt, die er sich nie hätte vorstellen können. Heute wird dieser Gesang allgemein als *Sonnengesang* bezeichnet. Er wurde in viele Sprachen übersetzt, mit verschiedenen Melodien unterlegt und fand sogar durch künstlerische Darstellungen visuelle Verbreitung. Er verbreitete sich tatsächlich auf der ganzen Welt und wird auch heute noch, 800 Jahre nach seiner Entstehung, gesungen.

Der Sonnengesang entstand ein Jahr nachdem der hl. Franziskus die Wundmale empfangen hatte. Als Antwort auf die große Gnade, die Zeichen der Passion Christi empfangen zu haben, beschloss Franziskus, neu anzufangen und hinauszugehen, um das Evangelium zu predigen. Er ließ sich "durch Städte und Dörfer tragen, um andere zu bewegen, das Kreuz Christi zu tragen" (FQ 771, LM XIV). Seine Pläne wurden jedoch durch seine Krankheiten zunichte gemacht. Anfang des Jahres 1225, gegen Ende des Winters, konnte Franziskus nicht mehr reisen und wohnte in einer provisorischen Hütte bei San Damiano. Dort blieb er fünfzig Tage lang, da er an seiner schmerzhaften Augenkrankheit litt und weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe fand. Die Brüder betrachteten ihren Vater nun als "einen zweiten Hiob" (ibid.), doch als Franziskus zu Gott betete, stellte er weder sein Leiden in Frage noch beteuerte er seine Unschuld wie Hiob. Er bat nur um die Kraft, sein Kreuz geduldig zu tragen (FQ 1149, Per 83).

Gott belohnte den Glauben des hl. Franziskus im Gebet mit einem Geschenk, das ihn bis zu seinem Tod begleiten sollte: der Gewissheit des ewigen Lebens im Reich Gottes. Franziskus wurde innerlich diese Botschaft mitgeteilt, die ihn sehr ermutigte. Wie nach der Stigmatisierung wollte der hl. Franziskus nun auf die



empfangenen Gnaden antworten. Voller Freude komponierte er rasch ein Lied, in dem er Gottes Schöpfung pries. Er selbst konnte nicht in die Welt hinausgehen, um den Herrn zu loben, aber er wollte seine Brüder aussenden, um dies zu tun. Für diese wichtige Mission bat er Br. Pacifico, einen begabten Sänger, und einige seiner *geistlichen Brüder*, hinauszuziehen. Sie sollten ihre Predigt mit dem Singen des Sonnengesangs beenden. Er hoffte, dass die Herzen der Menschen dazu bewegt würden, "in wahrer Buße zu leben", weil sie von der Güte Gottes und all den Gaben, die er uns schenkt, hören würden (ibid.).

P. Agostino Gemelli nannte den Sonnengesang eine Hymne an das Leben. Eine Bemerkung von G.K. Chesterton besagt, dass der Sonnengesang charakteristisch für das Leben von Franziskus sei. Verschiedene Autoren fanden Geschichten aus Franziskus' Leben, die zu den Strophen des Sonnengesangs passen. Andere sagten, der Sonnengesang sei des Poverellos persönlicher Lobpreis gewesen, der den Gesang der drei Jünglinge populär machte, oder er sei sein inbrünstiges Gebet und ein unsterbliches Lied zum Lob Gottes gewesen. Alle diese Beschreibungen sind wahr, wenn auch nicht erschöpfend. Der hl. Franziskus selbst wurde nicht müde, den Sonnengesang in seinen letzten Lebensmonaten immer wieder zu rezitieren und zu hören. Er fand darin eine tiefe Bedeutung und vermachte sie uns, die wir in seine Fußstapfen treten. Darüber hinaus können wir den Sonnengesang vielleicht so beschreiben: dass er ein Lied für unsere Pilgerreise ist, das unsere Stimmung heben soll, bis wir unsere Heimat im Himmel erreichen. Als Pilger und Fremde in dieser Welt folgen wir den Spuren der beiden Heiligen Franziskus und Klara. Welches Lied könnten wir auf unserer franziskanischen Pilgerreise besser singen als den Sonnengesang? Die Betrachtung des Lobes Gottes spendete dem hl. Franziskus großen Trost. Mit dem Blick auf die Schätze des Himmels und die Güte Gottes können auch wir wie der hl. Franziskus unsere Kraft erneuern. Dann können wir neu beginnen und mit leichtem Schritt "sicher, freudig und munter" (KQ, 2 Agn 27) voranschreiten, mit einem Lobgesang im Herzen.

*Eine Arme Schwester*

Kloster Maria Mutter der Kirche, Alexandria, VA, USA

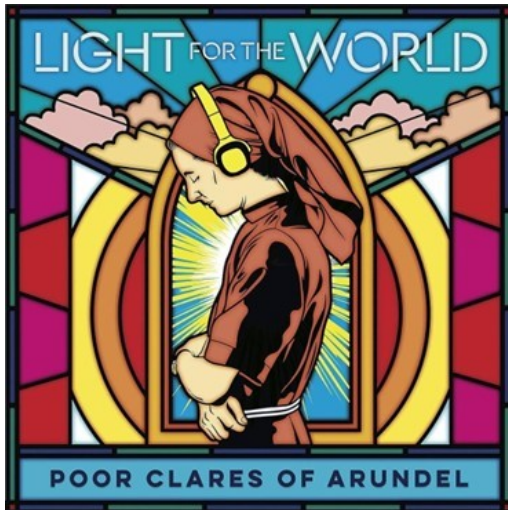
<https://poorclaresofalexandria.org/>



## My Peace I give you

Kurz nach der Covid-Pandemie wurden wir angefragt, ob wir bereit wären, ein zweites Album aufzunehmen. Wir dachten nicht lange darüber nach, obwohl wir inzwischen weniger Ressourcen hatten. Das erste Album, *Light for the World*, erschien uns zu Beginn ein großes Wagnis und die einzige Rechtfertigung dafür war unser Wunsch, unsere franziskanischen Schätze mit dieser durstigen Welt zu teilen. Als es dann ein weltweiter Erfolg wurde (über 83 Millionen Downloads), waren am allermeisten wir selbst überrascht. Die Überraschung ging in Freude über, als wir immer mehr Rückmeldungen und Dank von Menschen aller Glaubensrichtungen, und auch von Menschen ohne Bekenntnis, erhielten.

Wir arbeiteten wieder mit den beiden Musikern, die beim ersten Mal die Musik für unsere Texte komponiert hatten. Wir wollten den Sonnengesang in das neue Projekt einbauen, unabhängig davon, was sonst noch für Lieder hinzukämen. Zunächst zögerten sie, vielleicht weil es im Internet bereits sehr viele Vertonungen davon gibt, aber schließlich ließen sie sich





überzeugen. Sie entschieden sich für den ursprünglichen umbrischen Dialekt, in dem Franziskus ihn verfasst hatte. Alle Elemente der Schöpfung erhielten eine eigene Strophe, die in das *Laudato si'* des Refrains eingeflochten wurden und hin und wieder sorgte ein Solo-Cello für große Wirkung. Die ganze Schöpfung war darin enthalten – doch als James uns in einer Aufnahmesession fragte: “Sind alle Strophen da?“, antworteten wir: “Nein, und die, die du nicht gemacht hast, ist vielleicht die wichtigste“. An dieser Stelle nannten wir ihm folgende Strophe:

“Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.“

James machte sich also an die Komposition der letzten Strophe. Diese bekam ihre ganz eigene Melodie, eine sehr ergreifende und bewegende.

Denken wir an Franziskus: Er war krank, ausgelaugt, fast völlig blind, gezeichnet von den Wundmalen unseres Herrn, und körperlich wie auch seelisch in einem so gebrochenen Zustand, dass Klara ihm eine kleine Hütte im Garten der Schwestern gab – und aus diesem Schmerz und dieser Armut entstand der Sonnengesang! Ein Meisterwerk, einfach und tiefgründig, dessen Wirkung noch 800 Jahre später spürbar ist.

Sieben Jahrhunderte später befanden sich fünf von Franziskus' Anhängern unter tausenden von hungrigen, sterbenden und traumatisierten Männern, die am Ende des Kriegs in Viehwaggons aus Buchenwald weggebracht wurden, damit sie nicht von den Alliierten befreit werden konnten. Ohne zu wissen, welches Schicksal sie erwartete, wurden sie scheinbar ziellos durch die Tschechoslowakei und Böhmen geschleppt. Es ist schwer, sich eine schlimmere Mischung aus Hunger, Durst, Angst und Elend vorzustellen. Um die Worte von Br. Eloi Leclerc, einem jungen Mönch, der einer der fünf war, aufzugreifen: “Schwarze Nacht erfüllt unsere Seelen. Und doch – am Morgen des 26. April, als einer von uns seine letzten Atemzüge tat und das Licht schon fast aus seinen Augen gewichen war, war das, was in unseren Herzen entstand und uns über die Lip-



pen kam, kein Schrei der Verzweiflung oder Rebellion, sondern ein Lied, ein Loblied: Franziskus' Sonnengesang. Wir müssen uns nicht einmal zum Singen zwingen. Es steigt spontan aus unserer Finsternis und Nacktheit auf, als wäre es die einzige Sprache, die in so einem Moment angemessen ist“.

Hopkins, ein jesuitischer Dichter, schrieb: “In den Dingen liegt tief drinnen die liebste Frische und der Sonnengesang bewahrt diese bedrohte Wahrheit vor unseren Augen. Diese verborgene Quelle von Schönheit, Unschuld und Güte, in der Schöpfung und in uns, ist eine unbezwingbare, ewige Wirklichkeit“.

Deshalb mussten wir darüber singen ... Wenn ihr Zeit habt, würden wir uns freuen, wenn ihr unsere Lieder anhören und genießen könnt. Ihr findet sie auf Apple, Spotify, YouTube und, falls jemand nicht so modern lebt, die CD auf Amazon: das erste Album *Light for the World* und das zweite *My Peace I give you*, veröffentlicht von *Decca Records*.

Von euren Klarissenschwestern  
in Arundel, Großbritannien  
arundel.poorclares@gmail.com



## Sammlung von Praxisbeispielen für Ganzheitliche Ökologie

Im Jubiläumsjahr des Sonnengesangs und zehn Jahre nach der Veröffentlichung der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus bekamen wir, die Klarissen und die Minderbrüder in Italien, das Geschenk, eine Sammlung von Praxisbeispielen zur Ganzheitlichen Ökologie zu veröffentlichen, wie wir sie in unseren Klöstern und Konventen leben.

Dieses Heft ist das Ergebnis eines Projekts, das aus der Begegnung zwischen den Brüdern des Rates GFBS COMPI (*Kommission für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung*) und den Schwestern der Kommission für Ganzheitliche Ökologie der italienischen Klarissen entstand.

Alles begann bei der Nationalversammlung 2021, in der beschlossen wurde, eine Kommission einzurichten, welche die Bildung über Ganzheitliche Ökologie fördern soll und uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem gemeinsamen

Haus sensibilisieren soll. In einem ersten Schritt wurde zusammengetragen, was in unseren Gemeinschaften hinsichtlich der Ganzheitlichen Ökologie bereits gelebt wurde und die Kommission trat sogleich mit den Brüdern des Ersten Ordens in Kontakt, um ihnen die Initiative vorzustellen. Nach unserem Treffen schickten wir einen Fragebogen an die Gemeinschaften der Brüder und Schwestern aus. Das Ziel dabei war, herauszufinden, was es bereits an guten und schönen Initiativen in unseren Gemeinschaften gab, um uns zu ermu-





tigen, uns gegenseitig zu beflügeln und “um eine Leidenschaft für den Umweltschutz zu fördern“ (*Laudato si’* 216). Die bereits bestehenden ökologischen Umkehrprozesse sollten gestärkt werden und neue, zusätzliche Praktiken der Ganzheitlichen Ökologie gefunden werden.

Die Fragen bezogen sich auf drei Bereiche:

- Alltägliche Ökologie: Diese besteht aus kleinen täglichen Entscheidungen, die eine achtsame und verantwortungsbewusste Haltung unserer Umwelt gegenüber ausdrücken.
- Ökonomische Ökologie: Diese betrifft etwa die Wahl erneuerbarer Energien und den Bau oder die Renovierung von Gebäuden.
- Soziale Ökologie: Diese bezieht sich auf Erfahrungen der Solidarität, der Annahme und des Teilens mit den Schwächsten und Armen.

Die Antworten waren zahlreich. Beim Durchblättern des Heftes stellt man beeindruckt fest, wie viel Gutes und Schönes es in unseren Gemeinschaften bereits gibt. Alle, die Franziskus und Klara nachfolgen, bemühen sich bereits seit Längerem um einen achtsamen Umgang mit der Umwelt, die uns umgibt.

Es gibt größere Projekte, wie das Projekt *Oikos* von den Minderbrüdern, mit dem seit 2023 die Ganzheitliche Ökologie im Mittelmeerraum gefördert wird, wobei Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen miteinbezogen werden. In dieses Projekt sind auch die Netzwerke *Oikos Monasteri* und *Oikos Myriam* eingebunden, zu denen mehrere Klöster in Italien gehören. Unsere Brüder, von Nord- bis Süditalien, engagieren sich außerdem in zahlreichen sozialen Projekten für Menschen, die von Armut oder sonstigen Formen typischer Schwächen unserer Zeit betroffen sind. Einige gründeten eine Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft, etwa die Brüder von Monte Mesma (in der Nähe von Mailand), in Varazze (in der Nähe von Genua) oder die Klarissenschwestern in Rom in der Straße Vitellia. Andere bauten ein nachhaltiges Klostergebäude, etwa die Schwestern in Lecce (in Apulien). Sehr verbreitet ist inzwischen die Nutzung erneuerbarer Energiequellen wie Solar- oder Erd-



wärmeanlagen, etwa in Cademario (Schweiz) oder in Sant'Agata Feltria (in der Nähe von San Marino).

Außerdem gibt es viele alltägliche Maßnahmen: Mülltrennung, Vermeidung von Wasser- und Energieverschwendung, Bio-Gärten, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und Fahrräder, Imkerei oder Aufmerksamkeit für Menschen, die an die Tür unserer Gemeinschaften klopfen und um materielle Hilfe zu bitten oder jemanden suchen, der/die bereit ist, zuzuhören und ihre Leiden, Hoffnungen und Wünsche ins Gebet einzuschließen. Es sind kleine Gesten der Zuwendung inmitten eines Klimas der Gleichgültigkeit und einer Wegwerfkultur.

Besonders berührend ist das Engagement der Schwestern in Shkodra (Albanien), die ihren Müll trennen, obwohl sie genau wissen, dass am Ende von der Müllabfuhr alles wieder zusammengeworfen wird. Es sind Zeichen der Hoffnung in einer Gesellschaft, in der die Kultur der Achtsamkeit und des Respekts für das gemeinsame Haus fehlt.

Beim Lesen dieser kleinen Sammlung geht einem das Herz vor Dankbarkeit auf und es weckt den Wunsch, im Umkehrprozess des Herzens und des Geistes weiterzugehen. Wie unser Vater, der hl. Franziskus, können wir sagen: "Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut".

*Sr. Anna Chiara Lot, osc*

Kloster der hl. Klara, Bergamo, Italien  
clarisse.bergamo@gmail.com



# Wir haben erhalten

---

## Eine klarianische Teilnahme am Mattenkapitel

*Mattenkapitel heißt konkret: ein Moment der gemeinsamen Unterscheidung, in dem wir den hl. Geist durch all die Stimmen sprechen lassen, die uns aus so vielen Teilen der Welt erreichen, in der wir als Pilger und Fremde mit Menschen guten Willens unterwegs sind.*

Br. Massimo Fusarelli, ofm

Aus der Predigt der Eröffnungsmesse des Mattenkapitels

Die Anfrage von unserem Provinzal und Ordinarius Br. Aidan McGrath, beim Mattenkapitel die irische Provinz der englischsprachigen Konferenz zu repräsentieren, war eine große Überraschung. Mit der Zustimmung der Gemeinschaft nahm ich an dem Treffen, das vom 2. bis 8. Juni 2025 stattfand, teil. Normalerweise sind die Teilnehmer des Mattenkapitels die Provinzalminister, aber beim Generalkapitel 2021 wurde ein *synodaler Weg* eingeleitet, weshalb die Brüder dazu aufgefordert wurden, die vielfältige Palette an Perspektiven zu beachten, was die Schwestern, die Brüder und die franziskanischen Laien weltweit einschließt. Diese Initiative sollte den Brüdern bei der Erneuerung ihrer Identität als Minderbrüder helfen. Auf diese Weise wurde für 2025 vom Generaldefinitorium ein Mattenkapitel im synodalen Stil einberufen.

Alle Teilnehmenden des Kapitels erhielten eine Kopie des *Instrumentum Laboris*, einer Sammlung von Überlegungen, die im Zuge der Mattenkapitel in den Provinzen der ganzen Welt als Vorbereitung auf den Juni 2025 erstellt worden waren. Wir sollten diesen Text im Vorhinein als Vorbereitung auf das Kapitel lesen.

Die ersten beiden Tage verbrachten wir damit, uns Präsentationen aus den verschiedenen Regionen und Gruppierungen



anzuhören, um ein Bild des heutigen Zustandes des Ordens zu gewinnen. Dies bot einen umfassenden Überblick über die weltweite Verankerung des franziskanischen Ordens. Der Rest der Woche bestand aus World-Café-Sitzungen, was die Bezeichnung für synodale Rundtischgespräche ist. Nach einer einführenden Präsentation von der Äbtissin des Klosters der Klarissen-Coletinnen in Assisi, Sr. Therese Myriam, begann das World-Café mit einer Diskussion mit drei thematischen Schwerpunkten: Charisma, Geschwisterlichkeit und Mission.

Wir bekamen konkrete Fragen und die Aufgabe, unsere Sichtweise zu jeder Frage mit der Gruppe zu teilen, vor allem auch mit den Koordinatoren des Tisches, welche die Antworten sammelten und an diejenigen weitergaben, die das Abschlussdokument zusammenstellen sollten.

Obwohl die Berufung der Brüder in vielen, offensichtlichen Punkten anders ist als unsere, waren die behandelten Fragen größtenteils auch für unseren gemeinschaftlichen Unterscheidungsprozess hilfreich. Beim Thema Charisma wurden wir zum Beispiel gefragt, wie sich der hl. Geist in unserem täglichen Leben zeigt und wie wir mehr Raum für Zuhören und Gebet schaffen können, damit unser Charisma auf eine Weise erneuert wird, die uns beim Wachstum hilft. Ebenso sollten wir über konkrete Erfahrungen im gemeinschaftlichen Unterscheidungsprozess, die uns überrascht oder herausgefordert hatten, nachdenken und uns fragen, wie diese Erfahrungen unsere zukünftigen Wege erhellen könnten. Es wurden auch Begegnungen mit jungen Menschen thematisiert und Erfahrungen mit diesen Treffen geteilt und diskutiert, insbesondere im Hinblick auf die Relevanz des franziskanischen Charismas für sie in der heutigen Welt.

Beim Thema Geschwisterlichkeit dachten wir über anfängliche und laufende einprägsame Erfahrungen nach und über Praktiken und Momente, die uns wirklich dabei halfen, unsere Lebensweise zu verändern und die franziskanischen Werte in unserem Alltag sichtbar werden zu lassen. Außerdem wurde die Zusammenarbeit zwischen Brüdern, Laien und Mitgliedern der franziskanischen Familie unter dem Aspekt der Geschwisterlichkeit betrachtet und wir überlegten, wie in Zukunft weitere



Gelegenheiten für eine authentische Gemeinschaft geschaffen werden könnten. Hierbei wurden auch Themen wie Gerechtigkeit, Friede und Schöpfungsverantwortung angeschnitten sowie Erfahrungen, die unser Verständnis von Geschwisterlichkeit und Charisma bereichert hatten.

Mission und *hinausgehende Kirche* waren die Themen des letzten World-Café-Tages. Die lebhaft diskutierten Fragen behandelten die gemeinsame Mission; die Zusammenarbeit zwischen Brüdern und Schwestern; Möglichkeiten, neue Energie und Motivation in Zeiten der Müdigkeit und Entmutigung zu spenden und Wege, um verzagte Menschen zu begleiten. Wiederholt erwähnten wir dabei die Wichtigkeit davon, echte Wärme, Nähe und gegenseitige Unterstützung in der Gemeinschaft zu fördern. Viele Teilnehmende teilten aus der Sicht ihrer jeweiligen Berufung ihre persönlichen Erlebnisse mit Zusammenarbeit und Solidarität, wodurch unser Selbstverständnis vertieft wurde.

Am letzten Tag des Kapitels – was genau der Tag des Pfingstfestes war – wurde ein Abschlussdokument erstellt und darüber abgestimmt.

Es war eine wirklich bereichernde Erfahrung, die Weite des franziskanischen Ordens und die Vielfalt der missionarischen Aktivität, die weltweit voranschreitet, zu erleben. Obwohl es sich für mich als kontemplative Schwester in Klausur zunächst widersprüchlich anfühlte, an so einem Treffen teilzunehmen, war ich am Ende des Kapitels davon überzeugt, dass die Anwesenheit des Zweiten Ordens in diesem Moment in der Geschichte des gesamten Ordens wichtig gewesen war. Ich war mir sehr wohl bewusst, dass ich die Klarissen nicht *offiziell* vertrat, aber ich war froh über die Gelegenheiten, unsere missionarisch tätigen Brüder und Schwestern bei den Rundtischgesprächen an die Rolle zu erinnern, welche die kontemplativen Schwestern im Leben und der Mission des Ordens, der Kirche und der Welt einnehmen.

In seiner Eröffnungspredigt drückte Br. Massimo die Hoffnung aus, dass das Mattenkapitel eine tiefgreifende Erneuerung fördere und ein Mittel sei, Wege wiederzuentdecken, um die



Leidenschaft für das Charisma, die Freude an der Geschwisterlichkeit und den Mut zur Mission neu zu entfachen. Die unmittelbaren Ziele des Kapitels wurden zweifellos erreicht und für die Zukunft ist jetzt wichtig, die Botschaft weiterzutragen, damit sich eine breite Leserschaft mit dem Abschlussdokument auseinandersetzt. Obwohl es keinen rechtlichen oder juristischen Status hat, ist es dazu bestimmt, nicht nur mit den Minderbrüdern und der franziskanischen Familie geteilt zu werden, sondern mit der ganzen Kirche.

Es ist hier auf Englisch aufrufbar (oder auf der Homepage auf Italienisch oder Spanisch): [https://ofm.org/uploads/Documento\\_Finale\\_CapituloStuoie\\_EN.pdf](https://ofm.org/uploads/Documento_Finale_CapituloStuoie_EN.pdf)

Eine Sonderausgabe auf Deutsch von Fraternitas zum Matenkapitel ist hier aufrufbar: [https://ofm.org/uploads/Fraternitas\\_EdizSpeciale\\_Stuoie\\_CPO\\_DE.pdf](https://ofm.org/uploads/Fraternitas_EdizSpeciale_Stuoie_CPO_DE.pdf)

*Sr. Faustina Greal, osc*  
Kloster der hl. Klara, Galway, Irland  
[poorclaresgalwayvocations@gmail.com](mailto:poorclaresgalwayvocations@gmail.com)



*Von links nach rechts: Sr. Angelica (Konzeptionistin, Mexiko), Sr. Estefani (Kolumbien), Sr. Faustina (Irland), Sr. Samuela (Franziskanerin, Ungarn), Sr. Monica (Mexiko), Sr. Yolande (Ecuador)*



## Klarissen in Japan

In Japan kamen Ende der 1940er-Jahre die Minderbrüder an, nachdem sie infolge der Revolution aus China vertrieben worden waren. Sie fanden Zuflucht in Gumna.

An Schwierigkeiten mangelte es jedoch auch in Japan nicht. Daher hatte Br. Colemack 1960 den Einfall, die Klarissenschwestern zu fragen, ob sie nicht in dieses Land kommen könnten, um mit ihrem Gebetsleben die Brüder zu unterstützen.

Über die Provinzminister gelangte unsere Bitte in die USA, in das Kloster in Boston. Im Frühling 1961 kamen drei Schwestern aus diesem Kloster nach Japan, um dort die Sprache zu lernen und die Gründung vorzubereiten. Am 27. Mai 1965, genau zu Christi Himmelfahrt, begannen M. Mary Paul und sieben weitere Schwestern mit dem Gründungsprozess eines Klosters der hl. Klara in Kiryu – dem ersten auf dem japanischen Archipel.

Die Schwestern widmeten sich mit ganzer Hingabe ihrem Werk, aber es gab viele Schwierigkeiten: die Sprache, das Essen, das Klima, ... Alles war so anders als in ihrem Heimatland! Schlussendlich musste ein Teil von ihnen erkennen, dass sie besser in ihr ursprüngliches Kloster zurückkehren sollten. Sr. Mary Margaret starb kurz darauf an Rheuma, Sr. Mary John jedoch konnte später wieder nach Japan zurückgehen. Als die Gemeinschaft schließlich durch lokale Berufungen bereichert wurde und auf sechs Mitglieder anwuchs, fragte die Mutter Äbtissin das Kloster in Roswell, das auch in den USA liegt, ob nicht zwei Novizinnen von dort nach Japan geschickt werden könnten, zumal sie in der Gemeinschaft zu diesem Zeitpunkt zu fünfzigst waren. Die Bitte wurde erfüllt.

Die Ankunft der beiden Schwestern hatte große Auswirkungen auf die kleine japanische Gemeinschaft, die ab diesem Zeitpunkt nicht nur zahlenmäßig wuchs. Das liturgische Gebet nahm erneut den zentralen Platz im Tagesablauf ein. Zum Gebet kam die Arbeit: auf den Feldern, in den Obstgärten, in der Küche und grundsätzlich im ganzen Kloster!



Sehr viele verschiedene Ereignisse prägten unsere Geschichte, doch auch in den mühsamsten Zeiten stützten wir uns immer auf die Worte des Bischofs Shimamoto: "Kleine Herde, fürchte nicht".

Dieses Jahr feiern wir das 60. Jubiläum der klarianischen Präsenz in Japan und daher nehmen wir uns Zeit für die eucharistische Anbetung, um Gott für die Liebe zu danken, mit der unsere ersten vier Schwestern unsere Gemeinschaft gründeten.

Unser aktueller Bischof sorgt sich sehr väterlich um uns. Viele Freunde und Wohltäter kommen zu uns, um uns zu helfen, gerade jetzt, wo wir viele Arbeiten nicht mehr selbst schaffen, etwa die Gartenarbeit.

Vor einiger Zeit mussten wir uns leider von unseren franziskanischen Brüdern verabschieden, aber Gott sorgte für uns, indem er uns Priester von weither schickte: Konventualen, Kapuziner, Jesuiten, Dominikaner, Karmeliter, Missionare aus Paris und Mailand, Salesianer und Claretiner.

*Sr. Juliana Sakai, osc*  
Klarissenkloster, Joetsu, Japan  
mj-clara@outlook.jp





## 150 Jahre klarianisches Leben in den USA

M. Mary Maddalena, die Gründerin der Klarissen in den USA, wurde am 29. Juli 1834 als Anna Maria Bentivoglio geboren. Sie wurde liebevoll Annetta genannt und war eines von 15 Kindern des Grafen Domenico Bentivoglio, eines Generals der päpstlichen Armee, und seiner Frau Angela.

Annetta erhielt ihre Ausbildung sowohl zu Hause als auch in einem Internat, wie es für die oberen Gesellschaftsschichten damals üblich war. Sie wuchs zu einer gebildeten jungen Frau heran, die in Französisch und Latein unterrichtet war, zeichnen und Orgel spielen konnte. Ihr wurde gesagt, sie hätte eine wunderschöne Singstimme. Als sie bereits über 20 Jahre alt war, lehnte sie ein vorteilhaftes Heiratsangebot ab. Mit 30 trat sie ins Klarissenkloster von San Lorenzo in Rom ein. Ihre jüngere Schwester Constance befand sich bereits in diesem Kloster.



Annetta Bentivoglio,  
zukünftige Mutter Maddalena,  
mit 26 Jahren

Die Schwestern in San Lorenzo erkannten schnell die Tugenden ihrer neuen Novizin: ihre Aufrichtigkeit, Unschuld und Demut, ihre glühende Liebe zum Allerheiligsten Sakrament und vor allem ihren kristallklaren Glauben. Da sich das Ordensleben in Italien in dieser Zeit gerade in einer schwierigen Phase befand, beschloss Papst Pius IX., die beiden Bentivoglio-Schwwestern nach Amerika zu schicken, um in diesem Land den Lebensstil der Klarissen zu etablieren. Maddalena wurde zur Äbtissin ernannt und Constance zur Vikarin.



Nach einer schwierigen Anreise kamen die beiden Schwestern am 12. Oktober 1875 in New York an. Aufgrund einer Reihe von unvorhersehbaren Ereignissen, die sich ihrer Kontrolle entzogen, wurden ihre ursprünglichen Pläne über den Haufen geworfen und ihr Begleiter beschloss, die Reise nicht fortzusetzen. Sie schrieben nach Rom, um nach Anweisungen zu fragen, doch es vergingen Monate, bis sie eine Antwort erhielten. Als schließlich der lang ersehnte Brief ankam, lautete die Anweisung lediglich, einen Bischof zu finden, der bereit wäre, sie in seiner Diözese aufzunehmen, und anschließend für die offiziellen Dokumente nach Rom zu schreiben. Leider war kein Bischof bereit, in seiner Diözese einen neuen Orden zu akzeptieren, solange die offiziellen Papiere nicht vorgelegt werden konnten.

Die amerikanischen Bischöfe waren auf der Suche nach Lehrpersonen und Krankenschwestern, die sich der Einwanderer annehmen könnten, die zahlreich nach Amerika kamen, aber nur wenige hatten einen ausreichend weiten Horizont, um zu erkennen, dass diese vielen Aktivitäten vom Gebet unterstützt werden müssten. Daher erfuhren die Bentivoglio-Schwestern in New York, Philadelphia, New Orleans und Cincinnati Ablehnung.



Mutter Mary Maddalena Bentivoglio,  
Gründerin der Klarissen in den USA,  
1834-1905

Sie konnten sich 1877 in Cleveland niederlassen, doch aufgrund der geringen Anzahl an Schwestern mussten weitere Ordensfrauen aus Europa gerufen werden. Unglücklicherweise sandte der deutsche Provinzial weitere deutsche Klarissen. Die unterschiedliche Herkunft und die Lebensweisen der beiden Länder erwiesen sich als unvereinbar. Sie gaben das Kloster auf und sahen sich nach einer anderen Stadt für eine Klostergründung um.



Schließlich kamen die Schwestern mit der Hilfe von John Creighton nach Omaha, im US-Bundesstaat Nebraska, wo sie 1879 endlich eine dauerhafte Niederlassung gründen konnten. Aber auch dann waren die Prüfungen noch lange nicht vorbei. Es gab ein schweres Missverständnis mit dem dortigen Bischof über dessen Gerichtsbarkeit über exemte Nonnen, wie etwa die Klarissen. Mit der Zeit stellte sich heraus, dass M. Maddalena in dieser Angelegenheit recht gehabt hatte, doch das Verhältnis zum Bischof war und blieb belastet. In Omaha standen ihr die größten Leiden ihres Lebens bevor, sodass alle vorangehenden Prüfungen winzig erschienen. Doch trotz aller Widrigkeiten blieb ihr moralischer Ruf unbefleckt. Allerdings wurde sie zum Opfer böswilliger Gerüchte und Verleumdungen – und das Schlimmste daran war: Diese Lügen wurden von manchen ihrer eigenen Mitschwestern erfunden und verbreitet (leider wurde erst später festgestellt, dass eine dieser Schwestern psychisch krank war, aber zu dieser Zeit wusste man das noch nicht. Diese wurde dann auch in einer Einrichtung aufgenommen).

Der Bischof von Omaha glaubte diesen Gerüchten und M. Maddalena und M. Constance wurden ihrer Ämter enthoben und in ein anderes Kloster geschickt, während eine abschließende Visitation stattfand. Da dabei alle Schwestern des Klosters befragt wurden, zeigte sich bald eindeutig, dass die beiden unschuldige Opfer von Verleumdung geworden waren. Der endgültige Beweis wurde erbracht, als die beiden Hauptanklägerinnen aussagen sollten und sich herausstellte, dass sie in der vorherigen Nacht heimlich die Stadt verlassen hatten. Die beiden Bentivoglio-Schwestern wurden rehabilitiert.

Das letzte Kloster, in dem sie lebten, war in Evansville, wo sich der gesundheitliche Zustand von M. Maddalena, die nie besonders robust gewesen war, zunehmend verschlechterte. All die Entbehrungen, Strapazen und Prüfungen, die mit den Klostergründungen einhergingen, sowie die damit verbundenen emotionalen und psychischen Belastungen forderten nun ihren Tribut. Die offensichtliche Verschlechterung ihres Zustandes ließ bei den Schwestern die Alarmglocken schrillen. Am 18. August 1905 sagte Maddalena schließlich zu einer ihrer



Mitschwestern, dass sie an diesem Tag von ihnen gehen würde. Es wurde die Glocke geläutet, um die Schwestern ans Sterbebett ihrer M. Maddalena zu rufen. M. Mary Charitas, die Vikarin, berichtete dem Bischof:

“Ihre Zelle wurde von einem wunderbaren Licht erhellt, das vom gekreuzigten Christus ausging ... Es strahlte direkt auf die ehrwürdige Mutter herab mit einem Glanz und einer Herrlichkeit, die unmöglich zu beschreiben sind. Von den 25 anwesenden

Schwestern sahen nur zwölf dieses wunderbare Licht – und jede auf eine andere Weise. Ich war sicher ... dass die Allerheiligste Dreifaltigkeit gegenwärtig war. Die Erleuchtung dauerte ganze 55 Minuten. Unsere ehrwürdige Mutter sah mich an, als wollte sie mich fragen, ob ich es gesehen hatte. Sie lächelte, als wüsste sie, dass ich es gesehen hatte ... Dann kam aus meinem Herzen der fast unbeabsichtigte Ausruf: ‘Schwestern, Gott ist gegenwärtig!’. Und in diesem Moment sah ich unseren Herrn Jesus Christus ... wie er zu unserer ehrwürdigen Mutter herabkam“.

Wenn das Licht natürlichen Ursprungs gewesen wäre, hätten alle es gesehen, und vor allem alle auf die gleiche Art. Manche Schwestern erinnerten sich danach, zum Fenster geschaut zu haben, auf der Suche nach der Lichtquelle, aber sie sagten, dass die Fensterläden zugezogen waren.

Schließlich hörte M. Maddalena die Worte, auf die sie so lange gewartet hatte. Die Vikarin sprach das Gebet: “Geh hin, christliche Seele“. Somit schloss M. Maddalena vom Heiligsten





Herzen Jesu ihre Augen und während ein sanftes Lächeln ihre Lippen umspielte, ließ sie ihren Kopf auf den Arm der Vikarin sinken und starb.

Zur Feier der 150 Jahre des klarianischen Lebens in Amerika gibt es auf unserer Homepage einen Kalender mit einem Eintrag für jeden Tag des Jahres, wo etwas über M. Maddalena erzählt wird. Siehe hier: [www.poorclaresstl.org](http://www.poorclaresstl.org).

Der Seligsprechungsprozess begann 1932 und 1969 wurden Fortschritte gemacht. Der Bischof von Evansville wünscht, den Seligsprechungsprozess wieder aufzunehmen.

*Sr. Maria Rosa Mormino, osc*  
Klarisse in St. Louis, MO, USA



## Brief von M. Charitas über die letzten Tage von Mutter Maria Maddalena

Dies war an die ehrwürdige M. Mary Roch, P.C., Äbtissin, Kloster der hl. Klara, Omaha, Nebraska, gerichtet; von M. Mary Charitas Burns, Vikarin des Klosters in Evansville, Indiana.

*(Diese Transkription ist manchmal etwas holprig. An manchen Stellen wurden für eine bessere Lesbarkeit grammatikalische Änderungen vorgenommen. Großteils ist der Brief aber so, wie M. Charitas ihn geschrieben hatte. Zweifellos war sie noch in Trauer und der Brief wurde eilig nach Ohama geschickt. Manche Passagen wurden ausgelassen, um den Text zu kürzen).*

Ehrwürdige und liebe Mutter!

Oh, meine lieben Schwestern, verglichen mit den Heiligen, von denen ich gelesen habe, war ihr Tod wohl der erhabenste. Jetzt will ich einfach nur von dem 4. August erzählen: Nachdem unsere ehrwürdige M. Maddalena ihren Gott empfangen hatte, konnte sie kaum noch sprechen. Aber sie gab uns eine Ermahnung mit auf den Weg, indem sie sagte: "Ich hinterlasse euch das gleiche Testament wie unsere glorreiche Mutter, die hl. Klara". Sie erkannte die Schwestern an ihren Stimmen. Wir werden ihre Worte niemals vergessen. Unter Schluchzen und Tränen verließen wir ihre Zelle. Unsere liebe M. Maddalena war mental vollkommen präsent, aber wieder sehr schwach. Sie sagte mir viele, viele Dinge ...

Am Festtag des hl. Laurentius erhielt unsere M. Maddalena die Kommunion und von diesem Zeitpunkt an wurde sie immer schwächer, sodass immer zwei Schwestern bei ihr blieben ... Ihre Konversation war die ganze Nacht und den ganzen Tag wie im Himmel. Sie sah aus wie ein Engel in menschlicher Gestalt. Wir hatten alle großes Vertrauen in unseren guten Gott, dass er uns nicht ihrer Gegenwart berauben würde.



Es kam der Tag des Festes unserer glorreichen Mutter [der hl. Klara] und nachdem sie die hl. Kommunion empfangen hatte, ging sie geisterfüllt – sie sprach mit unseren lieben verstorbenen Schwestern des hl. Laurentius. Dabei war sie in ihrem lieben Kloster, das sie so sehr geliebt hatte. Von dort aus ging sie ... ich werde nicht sagen, wohin, aber für ungefähr zwei Stunden strahlte sie eine himmlische Helligkeit aus, die ihre Zelle erfüllte. Sie sah mich mit einem himmlischen Lächeln an und sagte wieder: "Warum lässt du mich nicht nach Hause gehen?". Ich sagte: "Die liebe ehrwürdige Mutter, die hl. Klara, würde nicht wollen, dass wir an ihrem Festtag Waisen sind". Wieder fügte sie sich und wartete geduldig. Am Nachmittag rief ich alle Schwestern zusammen, damit sie den Segen unserer glorreichen Mutter aus der Hand derjenigen empfangen, die ihr auf dieser Erde so sehr glich. Ich las den Segen auf ihre Bitte hin, weil sie selbst zu schwach war und nicht sehen konnte. Eine unserer Schwestern reichte ihr das Weihwasser und wollte ihr helfen, den Arm zu heben, um uns zu segnen. Aber, man stelle sich das mal vor: Trotz ihrer Schwäche erlaubte sie es ihr nicht, sondern ließ mich es tun, wie ich es früher schon oft für sie getan hatte ...

Am 15. August ruhte sie zu dem Zeitpunkt, an dem sie normalerweise die Kommunion empfing. Ich sagte den Schwestern, sie sollten sie weiterschlafen lassen. Sie brauchte Schlaf, da sie eine schwere Nacht hinter sich hatte. Als sie aufwachte, fragte sie nach mir, denn die guten Schwestern konnten sie nicht verstehen, so schwach war sie. Als ich kam, schaute sie mich mitleiderregend an und sagte: "Bringst du mir die Kommunion nicht? Heute ist doch Mariä Himmelfahrt". Ich sagte: "Doch, natürlich". Dann kam der Kaplan und sie erhielt Gottes Leib zum letzten Mal auf dieser Erde. Wir waren alle mit brennenden Kerzen dabei ... Sie blieb für einige Stunden in inniger Vereinigung mit Gott und seinem himmlischen Hof. Auf einmal drehte sie sich zu mir um (es waren auch andere da) und sagte: "Bitte lass mich nach Hause gehen". Ich sagte: "Wir wollen dich bei uns behalten". Sie fragte: "Warum behaltet ihr mich hier?". Ich sagte: "Damit wir dich sehen können ...". Die Arme sagte wieder: "Bitte, lasst mich zu Gott gehen. Lasst mich nach Hause gehen". Ich antwortete: "Gott wird dich zu sich neh-



men“. Sie erwiderte: “Nein, das wird er nicht, weil ihr ihn nicht lasst. Er ist sowohl euer Gott als auch meiner. Er liebt euch alle und Gott wird mich erst zu sich holen, wenn du es ihm sagst“. Ich dachte innerlich: “Oh mein Gott, oh mein Gott“, denn nun war ich an der Reihe. Ein paar Minuten lang brachte ich kein Wort heraus. Wir knieten nieder und dankten und priesen Gott dafür, dass er unsere Gebete erhört hatte.

Liebe Schwestern... die nächsten drei Tage und Nächte waren Tage und Nächte der Vorbereitung auf M. Maddalenas großen Eintritt in das Zuhause des ewigen Glücks, wofür sie gearbeitet und gelitten hatte und wonach sie sich gesehnt hatte ... Unsere liebe M. Maddalena war vollkommen bei Bewusstsein. Der Priester sprach Gebete und erteilte ihr die Losprechung der Sünden etc. Dann ging er und ich sagte zu ihr: “Jetzt werden wir dich dafür vorbereiten, heimzukehren“. Wir wuschen sie, legten ihr den Habit an wie auch die Kordel, den Schleier und den Rosenkranz und richteten sie fertig her. Sie sah wunderschön aus. Dann legten wir ein paar Strohmatten auf den Boden, hoben sie vorsichtig aus dem Bett und legten sie auf den Boden. Sie sah so zufrieden aus, so glücklich und als die armen Schwestern hörten, dass die ehrwürdige M. Maddalena auf dem Boden lag, komplett angezogen, begannen sie im ganzen Haus zu schluchzen und zu weinen, denn einige erinnerten sich an das, was ich gesagt hatte. Ihr Bett und alles andere wurde aus ihrer Zelle entfernt, nur ein Hocker, ein kleiner Holztisch aus Omaha, ein Kreuz, eine kleine Statue der hl. Jungfrau, der hl. Josef, Weihwasser und ihre Dornenkrone blieben drinnen. Auf dem Tisch brannten zwei geweihte Kerzen ...

Ich läutete die Gemeinschaftsglocke. Alle wussten, was das bedeutete – es war das Zeichen, dass sich die Schwestern in der Sterbezelle versammeln sollten. Wir knieten alle um ihr Lager herum und beteten mit größter Inbrunst für die Seele unserer lieben dahinscheidenden M. Maddalena. Gegen 14.55 hob sie den Kopf und öffnete die Augen. Sie sah mir direkt in die Augen, als wollte sie mir etwas sagen. Dann blickte sie zum Himmel und um ihr Gesicht und ihren Kopf wurde es so hell wie bei der Mittagssonne. Ja, es war das wunderschönste und



strahlendste Licht, das ich je gesehen hatte und ich durfte es um unsere liebe M. Maddalena herum sehen. Wir alle beteten zu unserem erhabenen Gott, damit er sie bei sich aufnehme. Aber nein – wir beteten zur Seligen Jungfrau, zu dem hl. Josef, dem hl. Michael und all den Heiligen, aber nein, Gott wollte sie noch nicht zu sich nehmen. Im Namen aller Anwesenden bat ich um Vergebung, auch für die Klarissen in Omaha und sogar für die in New Orleans. Sie schien zufrieden. Ich bat auch die Schwestern, ihr zu vergeben, falls sie ihnen in irgendeiner Weise jemals wehgetan haben sollte. Es war keine einzige in der Zelle, die nicht das erschütternde, unaussprechliche Gefühl empfand – aber vier von uns sahen diesen wunderschönen, strahlenden Heiligenschein um unsere liebe M. Maddalena. Gott sei Dank, ich war eine der vier.

Ich betete sehr inbrünstig, die Augen auf diesen himmlischen Anblick gerichtet. Ich hatte meinen linken Arm unter ihrem Kopf und in der rechten Hand hielt ich die brennende geweihte Kerze ... und das Kreuz ... Und noch einmal sah sie mich an, als wollte sie mir etwas sagen. Sie versuchte zu sprechen, aber sie konnte nicht. Dieser Blick war so rührend, so flehend. Dann gebot ich ihrer Seele im Namen Gottes, der sie erschaffen hatte, im Namen Jesu Christi, der für sie gestorben war, im Namen des hl. Geistes, der sie geheiligt hatte, und ich bat die Selige Jungfrau, den hl. Josef und alle Engel und Heiligen, ihr entgegenzukommen. Sie schenkte mir das letzte, wunderschönste Lächeln, neigte das Haupt in Dankbarkeit, schloss die Augen und ging im Gehorsam heim. Ich sagte ihr, sie solle gehen. Sie ging, aber nicht, bevor ich ihr die Anweisung dazu gegeben hatte.

Möge Gott uns ein Ende schenken, das ihrem gleicht ... Nun, meine lieben Schwestern, ihr könnt euch besser vorstellen, als ich beschreiben kann, wie es uns in den fünf Tagen, in denen wir die sterblichen Überreste unserer lieben M. Maddalena noch bei uns hatten, ging. Wir waren traurig, aber zugleich extrem glücklich – jede von uns. Die sechs mittelgroßen Schwestern trugen unsere liebe M. Maddalena auf den Schultern aus dem Amtszimmer in den Chorraum, und die sechs größten Schwestern trugen sie vom Chorraum in das Grabge-



wölbe. Bei Letzteren war auch ich dabei. Der Bischof, die Priester und die Seminaristen sangen auf dem Weg und in dem Grabgewölbe alles mit. Die kostbaren Überreste sahen so frisch und schön aus ... und ich kann behaupten, dass ihre Überreste vollkommen unversehrt waren, was ein Wunder für den Bestatter, die Leute, die sie sahen, und die Schwestern war. Zwei Schwestern baten Gott um ein sichtbares Zeichen, ob sie im Himmel sei. Sie wussten nicht, dass die jeweils andere das Gleiche gedacht hatte. Und plötzlich, als sie neben dem Sarg standen, wurden sie vom wunderbarsten Duft von Lilien und anderen süß duftenden Blumen erfüllt.

*Dieser Brief wurde von M. Charitas Burns geschrieben, die zur Zeit von M. Mary Maddalenas Tod Vikarin war.*



Mutter Mary Maddalena  
gegen Ende ihres Lebens



## Eine von den Kleinen Gottes

### Die Ehrwürdige Margaret Sinclair, eine Klarisse

Anlässlich des 100. Todestages, 25. November 2025

*“Man könnte Margaret gut als eine der Kleinen Gottes bezeichnen, die in ihrer sehr einfachen Art vom Herrn mit der Kraft einer authentischen Heiligkeit des Lebens berührt wurde, und das sowohl in der Kindheit, in der Jugend, als Lehrling, Arbeiterin, Gewerkschaftsmitglied und als Ordensfrau.“*

Diese Worte stammen von Johannes Paul II., der, während seines Pastoralbesuchs in Großbritannien 1982, am 1. Juni auch im Krankenhaus von Saint Joseph in Edinburgh war. In dieser Ansprache bezog er sich auf eine junge schottische Klarisse, Margaret Sinclair, die im Kloster den Namen *Maria Franziska von den heiligen fünf Wunden* angenommen hatte und die wenige Monate nach ihrer ersten Profess an Tuberkulose verstorben war. Wie die Kleinen Gottes machte sie kein Aufsehen, aber ihr Lebens- und Glaubenszeugnis erhellt die Kirche bis heute. Ihr Seligsprechungsprozess wurde bereits 1942 eingeleitet und die Verehrung verbreitete sich schnell sowohl in Schottland als auch darüber hinaus. 1965 wurde in Rosewell das ihr gewidmete National Margaret Sinclair Centre errichtet. Am 6. Februar 1978 erkannte Papst Paul VI. ihre heroische Tugendhaftigkeit an und verlieh ihr den Titel *Ehrwürdig*. Jedes Jahr kommen zahlreiche Pilger zu ihrem Grab in der Kirche St. Patrick's in Edinburgh, wo es einen Seitenaltar und ein kleines Museum zu ihrem Andenken gibt.

#### ***Ein Mädchen wie viele andere***

Margaret Sinclair kam am 29. März 1900 in einer Kellerwohnung eines baufälligen Gebäudes in Edinburgh zur Welt. Sie war das dritte von neun Kindern. Sie wurde am 11. April auf den Namen Margaret getauft, zu Ehren der Schutzpatronin, der hl. Margareta, der Königin und Perle Schottlands. Kurz darauf zog die Familie in eine Wohnung in der Blackfriars Street um,



die in das Pfarrgebiet von St. Patrick's fiel. Der Vater Andrew war ein Straßenkehrer der Stadt, der durch die Zusprache seiner tiefgläubigen Frau Elizabeth mit Eifer zum katholischen Glauben konvertiert war.



Die kleine Margaret besuchte die St.-Anna-Schule und am 8. Mai 1910 empfing sie in der Pfarrkirche die Erstkommunion und die Firmung. In der Schule wurde sie als ruhiges, gut erzogenes und fleißiges Mädchen wahrgenommen, das auch im Sport, vor allem beim Laufen und Schwimmen, herausstach. Ihr heiteres Wesen und ihr ständiges Lächeln erhellten das Haus der Sinclairs, wo sie oft als Friedensstifterin zwischen ihren lebhaften Schwestern Bella und Lizzie vermittelte. Jeden Morgen nahm sie an der Messe teil und auch im Winter ging sie barfuß und in leichten Kleidern hin. Sie half ihrer Mutter beim Haushalt, nähte und flickte und kümmerte sich um den Vater, indem sie ihm die Pfeife brachte und ihm an kalten und regnerischen Abenden die Kleidung wärmte. Die Familie Sinclair war trotz der bescheidenen Verhältnisse sehr verbunden und glücklich. Obwohl ihr Vater nie eine Schule besucht hatte, war ihm die Bildung seiner Kinder sehr wichtig und Mama Elizabeth sorgte trotz aller Schwierigkeiten mit unermüdlicher Liebe für die große Familie. Sie litt an Depressionen und in den schwierigsten Momenten ermutigte Margaret sie mit einfachen Worten, die von ihrem Glauben erfüllt waren: "Gib nicht auf ... versuch es noch einmal, Mama. Ich sage auch ein kleines Gebet für dich". Jeden Abend zog sich Margaret nach dem Rosenkranz, der gemeinsam gebetet wurde, in ihr kleines Zimmer zurück, das einfach, aber ordentlich und mit heiligen Bildern geschmückt war, und betete dort vor einem kleinen Altar, den sie mit großer Sorgfalt hergerichtet hatte.

Aufgrund ihrer guten schulischen Leistungen erhielt sie ein Zertifikat, das ihr den Besuch der weiterführenden Hauswirt-



schaftsschule ermöglichte, wo sie ein Diplom für Kochen und Nähen erhielt. Wie viele Jugendliche ging sie gerne tanzen, ging zu Festen und zog sich hübsch an, aber wenn sie nach Hause kam, verzichtete sie nie, auch wenn es schon sehr spät war, darauf, neben dem Bett den Rosenkranz zu beten. Oft sagte sie zu ihrer Schwester Bella: "Gut, ich habe Spaß gehabt, jetzt bekommt auch Gott seinen Teil. Wir haben getanzt – wie viele Ordensgemeinschaften doch in dieser Zeit für uns gebetet haben und wie viele Seelen Gott wohl in dieser Stunde zu sich gerufen haben mag!".

Margaret hatte ein unverblühtes und stolzes Temperament, das sie allmählich zu beherrschen lernte. Sie übte sich darin, impulsive Antworten zurückzuhalten und verließ den Raum, um Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Sie hatte besonders großes Vertrauen in die Kraft des allerheiligsten Namens Jesu. Wenn sie sich versucht fühlte, wiederholte sie zehnmals den Namen und die Versuchung wich.

Während des letzten Schuljahres nahm sie eine Teilzeitstelle an, um zum Unterhalt ihrer jüngeren Geschwister beizutragen. Das wenige Geld, das ihr übrigblieb, spendete sie fast immer für Missionsprojekte oder den Armen, die sie auf der Straße traf. In diesen Jahren wurde ihr der *kleine Weg* der hl. Thérèse



von Lisieux zum Leitsatz, da sie häufig die Evangelien las wie auch die *Nachfolge Christi* und Biografien von Heiligen.

### ***Arbeiterin mit dem Herzen auf Gott gerichtet***

Schon von frühester Kindheit an musste sie große Opfer bringen. Ihre Mutter erkrankte, als Margaret 14 war, weshalb sie eine fixe Stelle als Möbelpoliererin bei *Waverley Cabinet Works* annahm. Zugleich wurde sie auch aktives Gewerkschaftsmitglied. Die langen Arbeitstage, die um 08.00 in der Früh begannen und um 18.00 endeten, waren anstrengend und brachten sie mit schwierigen Umgebungen in Kontakt.

Eines Tages fand sie ein Bild der Unbefleckten Jungfrau im Müll. Sie entstaubte es sofort, gab ihm einen Kuss und hängte es an ihrem Arbeitsplatz auf. Ihr Vorgesetzter entfernte es, aber Margaret holte es zurück und hängte es wieder auf. Einmal versuchte ein Tischler, ihr einen anzüglichen Witz zu erzählen: Als er sah, wie sie sich unbeeindruckt weiter auf die Arbeit konzentrierte, ließ er verwirrt von ihr ab. Ein paar Tage später, als er neben ihr ein Gebetsbuch und einen Rosenkranz liegen sah, gab er endgültig auf und sagte zu seinen Kollegen: "Lasst sie in Ruhe, das ist ein heiliges Mädchen".

Ihre Ernsthaftigkeit und ihr Fleiß brachten ihr die Anerkennung ihrer Arbeitgeber ein: Sie verlor keine Zeit und der letzte ihrer Vorgesetzten bat sie eindringlich, die Stelle nicht aufzugeben, als er erfuhr, dass sie ins Kloster eintreten wollte. Durch ihre Zurückhaltung zog sie oft den Spott ihrer Kollegen auf sich.

Um ihr geistiges Leben zu nähren, nahm sie jeden Morgen an der Messe teil und empfing die Kommunion, bevor sie in die Fabrik ging. Da damals noch das Nüchternheitsgebot galt, verbrachte sie den Tag ohne Essen und widmete die Mittagspause der eucharistischen Anbetung in der Kirche von St. Peter oder St. Cuthbert in Slateford.

1917 verbrachte sie den Sommerurlaub in Rosewell mit ihrer Schwester Bella und Margaret brachte sie dazu, jeden Tag zur Messe zu gehen. Als Bella mit der Ausrede abwehrte, nicht "gut genug zu sein", antwortete Margaret: "Du gehst



nicht zur Kommunion, weil du gut bist, sondern weil du versuchen willst, es zu sein“.

Ihr Gebetsleben war zwar sehr intensiv, endete aber nie in Bigotterie: Margaret verlor nie ihre Freude und den Spaß am Leben. Sie nahm mit ihrer Familie an den Pfarrbällen teil, nähte Kleider und schlenderte mit Bella zwischen den eleganten Schaufenstern die Princes Street entlang. Die Leute nahmen wohlwollend den Zusammenhalt der Sinclairs wahr: Wo einer hinging, gingen alle hin.

Der Erste Weltkrieg hatte starke Auswirkungen auf die Familie: Ihr Bruder John wurde eingezogen und ihr Vater musste als Soldat nach Frankreich ziehen, aber beide kehrten wohlbehalten zurück. Nach dem Krieg wurde ihre Arbeitssituation unsicher. Als die Fabrik 1918 schloss, wurde Margaret arbeitslos, aber sie ging auf die Suche und fand bald eine neue Stelle in der Keksfabrik McVitie.

Während eines Urlaubs 1919 in Bo'ness, lernte Margaret einen jungen Mann kennen, Patrick Lynch, der erst kurz zuvor aus dem Militär entlassen worden war. Er war von den Schützengräben schwer traumatisiert und hatte sich vom katholischen Glauben abgewandt. Durch die Freundschaft zu Margaret und ihr Zeugnis näherte er sich Gott wieder an: Mit Respekt und Überzeugung brachte die junge Frau ihn dazu, zur Beichte zu gehen, täglich den Rosenkranz zu beten und Ritter des Allerheiligsten Sakraments zu werden. Patrick verliebte sich in sie und machte ihr einen Heiratsantrag, aber Margaret wollte sich Gott weihen. Mit freundlichen Worten schrieb sie ihm, um ihre Verbindung zu beenden und erklärte ihm, dass ihre einzige Absicht gewesen war, ihm den Rückweg zu Gott zu ebnen.

### ***Klarisse, mit Gottes Hilfe***

Margaret vertraute sich in Edinburgh der geistlichen Begleitung des Jesuiten Thomas Agius an und Anfang 1922 offenbarte sie ihm den Wunsch, bei den Klarissen einzutreten. Dazu sagte sie in Einfachheit: "Ich will mit unserem Herrn leiden". Der Priester beschrieb ihr ehrlich, wie hart dieses Leben war: karge Nahrung, nächtliche Gebetszeiten und strenge Buße.



“Schreckt dich das ab?“, fragte er. Aber Margaret antwortete ohne zu zögern: “Mit Gottes Hilfe wird alles gut gehen“.

Die Klarissen in ihrer Stadt konnten sie nicht aufnehmen, daher trat sie im Juli 1923 ins Kloster im Londoner Viertel Notting Hill ein, wo sie den Namen Sr. Maria Franziska von den heiligen fünf Wunden annahm. Die englischen Schwestern, die zurückhaltend im Wesen waren, hielten zunächst Abstand von der Neuen, die aber offen auf die anderen zugeht und bald schon wurde sie für ihre einfache und wahrhaftige Hingabe bei der Arbeit geschätzt. Trotz ihres empfindlichen Gesundheitszustands passte sie sich gut an das karge Leben an, indem sie ihre täglichen Aufgaben in Einfachheit und immer mit einem Lächeln erfüllte.

Es mangelte aber nicht an Unverständlichkeiten: Ihr schottischer Akzent wurde immer wieder verspottet und für eine der Schwestern war er ein ernsthafter Grund zur Eifersucht. Die junge Novizin wurde zur Außenschwester: Sie ging hinaus, um um Essen und Geld für ihren Unterhalt zu betteln, sie ging zu Fuß zum Markt und brachte Obst und Gemüse nach Hause, das ihr gegeben wurde. Einmal saß Margaret in einem Bus in London neben einer Frau, die schwer an Tuberkulose erkrankt zu sein schien und welche die ganze Zeit heftig hustete, aber statt den Platz zu wechseln und die Gefühle der Frau zu verletzen, leistete Margaret ihr Gesellschaft.

Im Februar 1925 legte sie ihre ersten Gelübde ab, aber nur etwas mehr als einen Monat später erkrankte sie, litt an einem anhaltenden Husten und an Fieber und sie verlor schnell an Gewicht.



***Wenn ich auch nur eine einzige Seele für Jesus retten könnte, wäre es das wert***

Nachdem der Arzt Tuberkulose diagnostiziert hatte, wurde sie ins Sanatorium *Marillac House* gebracht, das von den Barmherzigen Schwestern der Nächstenliebe in Warley in Essex geleitet wurde. Obwohl Margaret bewusst war, dass sie eine sehr schwere Krankheit hatte, strahlte sie inmitten des Leidens Freude sowie eine unerschöpfliche Heiterkeit aus. Sogar das Pflegepersonal war beeindruckt. Auch wenn sie an starken Schmerzen litt, lächelte sie. "Man konnte nie verstehen, was ihr gefiel und was ihr nicht gefiel", sagte eine der Krankenschwestern bewundernd. "Sie sagte, dass alle viel zu nett zu ihr wären". Eine andere Krankenschwester erinnerte sich: "Sr. Mary Francis litt an Erschöpfung, Kraftlosigkeit, ständiger Atemnot und Erstickungsgefahr, aber vor allem auch an Einsamkeit, da sie weit von ihrem geliebten Konvent entfernt war".

Einmal lächelte sie mutig nach einem Tag voller qualvoller Schmerzen und stammelte: "Oh, das war ein herrlicher Tag, ein Tag des Leidens. Wenn ich auch nur eine einzige Seele für Jesus retten könnte, wäre es das wert". Ein anderes Mal wurde sie, während sie keuchend dalag, von einer Wespe in den Hals gestochen. Trotz des heftigen Schmerzes rang sie sich ein Lächeln ab. "Es ist nur ein weiteres kleines Stück des Kreuzes". Die verantwortliche Krankenschwester war von ihrem unerschütterlichen Frohmut beeindruckt. "Ich konnte den Blick nicht von ihr abwenden", berichtete sie im Nachhinein. "Sie lächelte vor sich hin und ich dachte an irgendeine himmlische Erscheinung. Nach einer Weile sagte ich: 'Sr. Mary Francis, lächeln Sie den Engeln zu?'. Sie antwortete mit ihrem gewohnt ruhigen und zurückhaltenden Ton: 'Vielleicht'. Ihrem geistli-





chen Begleiter vertraute sie an, unseren Herrn, wenn auch mit den Augen des Körpers, mit einem *sehr traurigen* Ausdruck gesehen zu haben, ebenso die Jungfrau Maria.

Die außergewöhnliche Stärke ihrer Seele sorgte bei allen Menschen, die sie während der sieben Monate ihrer Krankheit sahen, für Bewunderung. Ein jesuitischer Priester war tief bewegt von ihrer "kindlichen Unschuld, ihrer beständigen Freude in den schmerzhaftesten Momenten sowie von ihrem außergewöhnlichen Glauben und der Ehrfurcht, mit der sie die Kommunion empfing". Er fügte hinzu: "Gewöhnlich schloss sie die Augen und faltete die Hände wie ein unschuldiges Kind, das sich deutlich der Gegenwart Gottes bewusst ist".

Im August legte Margaret die Generalbeichte ab und der Priester konnte kaum die Freudentränen zurückhalten, als er sich zurückerinnerte: "Sie war ein wunderbarer Mensch. Die einfache und anziehende geistliche Schönheit ihrer Seele und ihres Gesichts wird mir immer in Erinnerung bleiben". Am 24. November 1925 schied Margaret mit dem Namen Jesu auf den Lippen aus dieser Welt. Ihre letzten Worte waren "Jesus, Maria und Josef, ich gebe euch mein Herz und meine Seele". Ihr Leichnam wurde für das Begräbnis zurück ins Kloster der Klarissen gebracht und anschließend wurde sie in Kensal Green im Nordwesten Londons begraben.

Ihr Name wurde schnell bekannt. Wegen der Heilungen und Gnaden, die ihrer Fürsprache zugeschrieben wurden, nannte man sie *Wundertäterin von Edinburgh*. Die Klarissenschwester, die viele Jahre zuvor eifersüchtig auf sie gewesen war, wurde 90 Jahre alt und rief Margaret an, damit sie ihr im Tode beistünde.

Im Dezember 1927 wurden ihre sterblichen Überreste zuerst zum Friedhof Mount Vernon in Edinburgh gebracht und anschließend, am 25. Oktober 2003, in die Auferstehungskapelle in der Kirche St. Patrick's.

Margaret Sinclair, Sr. Maria Franziska von den heiligen fünf Wunden, verliert wie ein leuchtendes Zeichen der alltäglichen Heiligkeit nicht an Aktualität: eine junge Frau des Volks, die, mit



Einfachheit und ohne Aufsehen, radikal das Evangelium lebte, im üblichen Kontext der Arbeit, der Familie und des Lebens in Klausur. Ihr Charisma war eines der Kleinen Gottes: ein heiterer und freudvoller Glaube, der es schaffte, die Mühen und Leiden in ein Angebot der Liebe zu verwandeln, das weiterhin Gläubige inspiriert und Pilger zum Heiligtum in Edinburgh zieht.

*Sr. Mariachiara Bosco, osc*  
Kloster San Damiano, Borgo Valsugana (TN), Italien  
monasterosandamiano@pcn.net

**Die Ehrwürdige MARGARET SINCLAIR**  
**Maria Franziska von den heiligen fünf Wunden**  
(Edinburgh 1900 – London 1925)

**WESENTLICHE EREIGNISSE**

- 29. März, 1900** Geburt von Margaret Sinclair in Edinburgh (Schottland), als dritte von neun Kindern
- 11. April 1900** Taufe in der Kirche St. Patrick's
- 8. Mai 1910** Erstkommunion und Firmung in der Kirche St. Patrick's
- 1914** Mit 14 verlässt sie die Schule, um als Möbelpoliererin bei *Waverley Cabinet Works* zu arbeiten. Sie wird auch aktives Gewerkschaftsmitglied
- 1918** Schließung der Fabrik: Sie wird arbeitslos; findet Arbeit in der Keksfabrik *McVitie*
- 1919** Sie lernt den Exsoldaten Patrick Lynch kennen, ihr Zeugnis führt ihn zum Glauben zurück. Sie lehnt die Ehe mit ihm ab, um sich Gott zu weihen
- 1922** Sie vertraut dem Jesuiten Thomas Agius den Wunsch an, bei den Klarissen einzutreten



- 1923** Eintritt ins Klarissenkloster in Notting Hill (London); sie nimmt den Namen **Maria Franziska von den heiligen fünf Wunden** an
- 1925** Zeitliche Profess
- 1925** Sie erkrankt schwer an Tuberkulose und wird in das Sanatorium *Marillac House* in Warley (Essex) gebracht
- 24. November 1925** Sie stirbt im Alter von 25 Jahren mit Jesu Namen auf den Lippen
- Dezember 1927** Überführung des Leichnams von London auf den Friedhof *Mount Vernon* in Edinburgh
- 1942:** Eröffnung des Seligsprechungsprozesses
- 1965:** In Rosewell wird das ihr gewidmete National Margaret Sinclair Centre gegründet
- 6. Februar 1978** Papst Paul VI. erkennt ihre heroische Tugendhaftigkeit an und verleiht ihr den Titel **Ehrwürdig**
- 25. Oktober 2003** Der Leichnam wird in die Auferstehungskapelle der Kirche St. Patrick's in Edinburgh gebracht



*Margaret Sinclairs Grab  
ab 2003 in der  
Kathedrale St. Patrick's  
in Edinburgh*



## Eine Hoffnung voll Unsterblichkeit

Eine neue selige Märtyrerin unter den Klarissen:  
**Mutter Isabel María Aranda Sánchez, osc**

*Die Erfahrung der Märtyrer ist Folgende: "Es ist eine Hoffnung voll Unsterblichkeit, denn ihr Martyrium trägt weiterhin dazu bei, das Evangelium in einer von Hass, Gewalt und Krieg gezeichneten Welt zu verbreiten; es ist eine Hoffnung voll Unsterblichkeit, denn auch wenn ihre Körper getötet wurden, wird niemand im Stande sein, ihre Stimme zum Schweigen zu bringen oder die Liebe auszulöschen, die sie erwiesen haben; es ist eine Hoffnung voll Unsterblichkeit, denn ihr Zeugnis bleibt als Prophetie vom Sieg des Guten über das Böse bestehen."*

(Predigt von Papst Leo XIV., 14. September 2025, Gedenktag der Märtyrer und Glaubenszeugen des 21. Jahrhunderts).

Die Kirche und die gesamte franziskanische Familie bereiten sich auf das Fest der Seligsprechung von M. Isabel María Aranda Sánchez vor, der Äbtissin des Klarissenklosters in Martos (Provinz Jaén, Spanien), die eine leuchtende Gestalt des Glaubens, des Mutes und der uneingeschränkten Liebe zu Christus war. Sie wurde während des tragischen Spanischen Bürgerkriegs und der religiösen Verfolgungen zwischen 1936 und 1939 aus Hass gegen den Glauben brutal ermordet, zusammen mit zwei weiteren Äbtissinnen aus der Stadt: der Trinitarierin M. Franziska von der Menschwerdung (Francisca Espejo) und der Piaristin M. Victoria Valverde, die 2007 bzw. 2013 seliggesprochen wurden. Die Seligsprechung von M. Isabel findet am Samstag, dem 13. Dezember 2025, in der Kathedrale von Jaén statt, zusammen mit dem Diözesanbischof Manuel Izquierdo Izquierdo und anderen 58 Märtyrern der Diözese Jaén.

### ***Ein von Jugend an geweihtes Leben***

Isabel María wurde am 12. Juli 1889 in Hinojosa del Duque (Provinz Córdoba, Spanien) geboren. Sie trat mit nur 14 Jahren, am 8. Dezember 1903, ins Klarissenkloster in Martos ein.



Am 4. Oktober 1905 legte sie ihre zeitliche Profess ab. Ihr Weg schien sehr bald zu Ende zu sein, denn bereits kurz darauf erkrankte sie schwer an einer Darmerkrankung, weswegen sie keine Nahrung mehr bei sich behalten konnte. Ende 1914 stellten ihr die Ärzte eine wenig erfreuliche Diagnose: Magengeschwür und Tuberkulose, mit der Auskunft, dass ihr nicht mehr lange zu leben blieb. Entgegen jeder Prognose wurde Isabel plötzlich geheilt. Die Schwestern schrieben diese Heilung der Fürsprache von Mutter Teresa de Jesús Romero Balmaseda zu, deren Seligsprechungsprozess kurz davor eingeleitet worden war.



Von diesem Moment an führte die junge Ordensfrau ihr geweihtes Leben mit einer erneuerten Dankbarkeit fort und fühlte sich vom Herrn für eine größere Mission bestimmt. Am 19. März 1922 legte sie die ewige Profess ab. Im Juni 1936 wurde sie zur Äbtissin gewählt.

Am 21. Juli 1936 wurden M. Isabel und ihre 26 Mitschwestern, vor dem Hintergrund der katholikenfeindlichen Gewalt des Spanischen Bürgerkriegs, aus ihrem Kloster vertrieben. Obwohl sie die Möglichkeit gehabt hätte, bei ihrer Familie Zuflucht zu finden, wollte M. Isabel ihre Mitschwestern nicht im Stich lassen und sorgte bis zum Schluss für sie. Sie zog mit einer anderen, älteren Ordensfrau, Sr. Josefa Contreras Escobedo, in das *Casa de las Ánimas* (das *Haus der Seelen*), in dem sie bis zu ihrer Verhaftung am 12. Januar 1937 blieb.



### ***Treu bis zum Ende***

Zumal sie auf der Fahndungsliste stand, wurde sie zur Kirche San Miguel geführt, wo die zum Tode Verurteilten versammelt wurden. In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1937 wurden die drei Äbtissinnen von Martos gefangen genommen und zum Friedhof von Las Casillas geführt.

Bevor sie getötet wurde, versuchten ihre Verfolger, ihre Würde und Reinheit zu zerstören, doch es gelang ihnen nicht. Die Dokumente des Seligsprechungsprozesses halten mit grausamer Genauigkeit die Foltern fest, die M. Isabel María zugefügt wurden: Sie wurde entkleidet und gedemütigt, sie wurde an den Schwanz eines Tieres gebunden und herumgeschleift, wobei sie Brüche und schwere Verletzungen erlitt. Als sie mit den Gewehrkolben geschlagen wurde, schien sie bereits tot; dennoch gelang es ihr mit unmenschlicher Kraft, sich bis zum Friedhofstor zu schleppen und sich mit aller Kraft daran festzuklammern. Die Angreifer, denen es unmöglich war, ihren Willen zu brechen, wollten sie zur Gotteslästerung nötigen. M. Isabel antwortete mit verschiedenen Gebeten, Stoßgebeten, Anrufungen der Jungfrau und Worten der Vergebung. Weder Spucke noch Beleidigungen oder der grausame Zwang, Mist zu essen, konnten ihren Glauben brechen.

Schlussendlich setzten Schüsse ihrem irdischen Leben ein Ende, jedoch nicht ihrem heldenhaften Zeugnis. Der Arm, mit dem sie sich am Tor festgehalten hatte, löste sich auch nach ihrem Tod nicht von dort, sodass die Henker ihn abschneiden mussten, damit er sich vom Eisen löste.

### ***Zwischen dem Krieg und dem Seligsprechungsprozess***

Nach dem Ende des Kriegs wurde ihr Leichnam identifiziert und in die Krypta der neuen Kirche Santa María de la Villa in Martos überführt, wo er nun als Zeichen für Liebe und Glauben – beide gleichermaßen unerschütterlich – ruht. Der Seligsprechungsprozess, der vom Presbyterialrat der Diözese Jaén vorangetrieben wurde, dauerte vom 9. April 2016 bis zum 30. März 2019. Heute erkennt die Kirche das Martyrium von M. Isabel María Aranda Sánchez als Siegel ihrer Treue zu Christus



an. Ihre Person reiht sich somit in die vielen spanischen Ordensleute ein, welche der Verfolgungszeit des Bürgerkriegs mit Liebe, Vergebung und Glauben begegneten. Mit dieser Anerkennung wird nicht nur der Sieg der Gnade über die Gewalt gefeiert, sondern man kann darin auch die Einladung erkennen, die Stärke des christlichen Zeugnisses in den dunkelsten Momenten der Geschichte neu zu entdecken. Wir können mit den Worten jener, welche die Erinnerung an ihr Opfer bewahrten, sagen, dass sie nicht "mit den Waffen, sondern mit dem Kreuz; nicht mit dem Hass, sondern mit der Liebe" siegte.

*Sr. Mariachiara Bosco, osc*  
Kloster San Damiano, Borgo Valsugana (TN), Italien  
monasterosandamiano@pcn.net





**Mutter ISABEL MARÍA ARANDA SÁNCHEZ, osc**  
(Cordoba 1889 – Martos 1936)

**WESENTLICHE EREIGNISSE**

- 12. Juli 1889** Geburt in Hinojosa del Duque (Provinz Córdoba, Spanien)
- 8. Dezember 1903** Eintritt ins Klarissenkloster in Martos (Provinz Jaén)
- 4. Oktober 1905** Zeitliche Profess
- 1914** Schwere Krankheit (Magengeschwür und Tuberkulose) und eine als wundersam erachtete Heilung
- 19. März 1922** Ewige Profess
- Juni 1936** Wahl zur Äbtissin des Klosters in Martos
- 21. Juli 1936** Vertreibung aus dem Kloster mit ihren Mitschwestern während der religiösen Verfolgungen
- 12. Januar 1937** Verhaftung und Gefängnis in Martos
- Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1937**  
Martyrium auf dem Friedhof Las Casillas zusammen mit M. Francisca Espejo und M. Victoria Valverde
- Nach 1939** Überführung der Reliquien in die Krypta der Kirche Santa María de la Villa in Martos
- 9. April 2016 – 30. März 2019**  
Diözesaner Seligsprechungsprozess
- 13. Dezember 2025**  
Seligsprechung in der Kathedrale von Jaén zusammen mit Don Manuel Izquierdo Izquierdo und 58 anderen Märtyrern

# Neuigkeiten

## vom Officium Pro Monialibus

---

### Föderation *Rosa Mystica*, Indien

Liebe Schwestern,  
gelobt sei Jesus Christus!

Mit Freude teile ich euch das Wahlergebnis der Generalversammlung der Föderation *Rosa Mystica* in Indien mit, die am 18. Juni 2024 im Kloster des hl. Franziskus von Assisi (Aradhana) in Etampur (Distrikt Agra, Bundesstaat U.P. in Indien) abgehalten wurde.



Gewählt wurden für sechs Jahre (2024-2030):

- Föderationspräsidentin: *Sr. Antonia Murmu*, Äbtissin des Klosters des hl. Franziskus von Assisi, in Agra.
- Erste Rätin: *Sr. Sisy Maria*, Vikarin des Klosters der hl. Coleta, in Shamshabad.
- Zweite Rätin: *Sr. Mary Daisy*, Kloster des hl. Josef, in Dumka.
- Dritte Rätin und Ökonomin: *Sr. Mary Patricia*, Äbtissin des Klosters Assisi, in Aluva.
- Vierte Rätin und Bildungssekretärin: *Sr. Mary Beatrice*, Vikarin des Klosters des hl. Franziskus von Assisi, in Agra.
- Föderationssekretärin: *Sr. Monica Lakra*, Diskrete des Klosters des hl. Franziskus von Assisi, in Agra.

Liebe Schwestern, betet für unsere Föderation!  
Wir beten auch bestimmt für euch.

*Sr. Antonia Murmu, pcc*  
antoniamurmu @gmail.com



## Gründungsversammlung der neuen Klosterkonferenz *Maria Immaculata*

Am 18./19. Februar 2025 haben sich die Äbtissinnen und leitenden Schwestern folgender kontemplativer Klöster der franziskanischen Ordensfamilie in Kloster Reutberg, Sachsenkam bei Bad Tölz, zu ihrer Gründungsversammlung getroffen: Kloster St. Josef der Franziskanerinnen Konventuale, Muotathal (Diözese Chur, Schweiz), Kloster St. Klara der Klarissen, Maria Vesperbild, Ziemetshausen (Diözese Augsburg), Kläster sester klarisek Brno-Sobesice (Diözese Brünn, Tschechische Republik), Kloster St. Klara der Klarissen, Bocholt (Diözese Münster), Kloster St. Klara der Klarissen-Urbanistinnen, Dingolfing (Diözese Regensburg), Kloster der regulierten Franziskanerinnen, Reutberg (Erzdiözese München-Freising), Kloster St. Clara der Klarissen von der Ewigen Anbetung, Bautzen (Diözese Dresden-Meißen).

“Nach einem gemeinsamen Weg des Nachdenkens und um die Vorgaben der Instruktion *Cor Orans* zu erfüllen, sind die oben genannten Klöster zur Überzeugung gelangt, eine Klosterkonferenz zu bilden...” heißt es im Dekret. Mit Datum vom 1. November 2024, dem Hochfest Allerheiligen, hat das Dikasterium für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens nach sorgfältiger Prüfung die Klosterkonferenz Maria Immaculata der kontemplativen Klöster des Zweiten und Dritten Franziskanischen Ordens errichtet. Zum Konferenz-Assistenten wurde Pater Bernhardin M. Seither OFMConv ernannt.

Das Treffen war geprägt von gemeinsamen Zeiten des Gebetes und Austauschs. Zwei Vertreter des Dikasteriums und auch einige Gäste sind zu diesem besonderen Ereignis gekommen. Nach einer Vorstellungsrunde der einzelnen Gemeinschaften und dem offiziellen Teil mit Verlesen der Dokumente am 18.02. stand tags darauf die Wahl des Konferenzrates gemäß den Statuten an.



Gewählt wurden:

- Zur Vorsitzenden: *Sr. M. Josefine Hämmerle, osc*, Kloster St. Klara, Maria Vesperbild.
- Zur Stellvertreterin: *Sr. M. Benedicta Tschugg, OSCCap*, Kloster Reutberg.
- Zur Ratsschwester: *Sr. Maria v. Göttlichen Herzen Weber*, Kloster St. Klara, Bocholt, jetzt Maria Vesperbild.

Die neue Klosterkonferenz soll den Mitgliedsklöstern helfen, ihr franziskanisches Charisma in Treue und gegenseitiger Unterstützung zu leben.

*Sr. Maria Josefine Hämmerle, osc*  
konferenz.maria@outlook.de





## **Föderation der hl. Klara (*Heilige Clara*) – die Klarissen in den Niederlanden**

Am 16. Mai 2025 wurde die Föderationsversammlung der Föderation *Heilige Clara* in den Niederlanden im Kloster Sint-Josephsberg in Megen abgehalten. Den Vorsitz übernahmen Br. Wim Pot, ofm, der Geistliche Assistent der Föderation und Br. Theo van Adrichem, ofm, Gesandter des Provinzalministers der Minderbrüder. Grund war der Tod von Sr. Esther Zonjee am 27. April 2025, die bis dorthin Präsidentin war. Die neue Präsidentin wurde für die verbleibende Zeit der sechsjährigen Amtsperiode gewählt.

Es wurden gewählt:

- Präsidentin: *Sr. Rebecca Braun.*
- Erste Rätin: *Sr. Ria van Dinther.*
- Zweite Rätin: *Sr. Christiana Mo.*
- Dritte Rätin: *Sr. Hannah van Ginkel.*
- Vierte Rätin: *Sr. Johanna Schuts.*



## Föderation *Sagrada Família*, Brasilien

Im Kloster vom Allerheiligsten Sakrament in Canindé (Bundesstaat Ceará), einer Stadt, in der die franziskanische Spiritualität deutlich spürbar ist, versammelten sich die Klarissen aus Klöstern aus ganz Brasilien, um die Föderationspräsidentin und die Rätinnen für die Föderation *Sagrada Família* (*heilige Familie*) der Klarissen in Brasilien zu wählen.

Das Treffen begann mit einem Beitrag des aktuellen Föderationsassistenten, Br. Fidêncio Vanboemmel, ofm, in dem er über die Geschichte der Föderation und deren gegenwärtige Rolle für die Klöster sprach.

Ein zweiter Vortrag wurde von Br. Fábio Cesar Gomes, ofm, Generaldelegat von Pro Monialibus, gehalten.





Folgende Schwestern wurden gewählt:

- Präsidentin: *Sr. Isabela de S. Maria dos Anjos*, Kloster der Mutter der Vorsehung, in Cascavel (Paraná).
- Rätinnen:
  - *Sr. Maria Francis Lara de Jesus Hóstia*, Kloster der hl. Klara des dreieinigen Gottes, in Brazlândia (Distrito Federal).
  - *M. Maria Auxiliadora do Pai Eterno*, Kloster der Brüderlichkeit des hl. Franziskus von Assisi, in Mossoró (Rio Grande do Norte).
  - *Sr. Maria Francisca*, Kloster von San Damiano, in Porto Alegre (Rio Grande do Sul).
  - *M. Maria Karolyne de Jesus Crucificado*, Kloster der hl. Klara, in Belo Horizonte (Minas Gerais).





## Föderation *Holy Name*, Vereinigte Staaten

Vom 17. bis 23. Oktober 2025 fand im Spiritualitätszentrum Graymoor, dem Mutterhaus der Franziskaner von der Versöhnung im Bundesstaat New York, die Versammlung der Klarissen der Vereinigten Staaten statt. Dieser Zeitraum fiel mit dem Jahrestag der Ankunft von Mutter Maria Maddalena Bentivoglio und ihrer Schwester Costanza in New York zusammen, die den Auftrag von Papst Pius IX. erhalten hatten, die ursprüngliche Observanz der Regel der hl. Klara in die Vereinigten Staaten zu bringen.

Das Hauptthema der Versammlung war es, das Erbe der Bentivoglio-Schwwestern zu würdigen, indem wir heute ihre Mission fortführen: neue Möglichkeiten finden und fördern, um das Charisma von Klaras Orden zu leben, damit der Evangelisierung zugunsten der Menschen und der Kirche in den USA neue Lebendigkeit verliehen wird.

In der Versammlung wurde anerkannt, dass die Annahme der Mission der Bentivoglio-Schwwestern etwas ist, das die einzelnen Klöster nicht alleine bewältigen können. Daher wurde die neue Leitung damit beauftragt, der Föderation dabei zu helfen, eine *Gemeinschaft von Gemeinschaften* zu werden. In den kommenden vier Jahren wird es die Aufgabe des neuen Rates sein, die Schwestern dabei zu unterstützen, diesen Auftrag umzusetzen.

Fr. Fábio, Generaldelegat ofm Pro Monialibus, nahm an der Versammlung teil und sprach über die Erneuerung des Lebens der Klarissen.

Die beiden früheren Föderationen – *Mother Bentivoglio* und *Holy Name* – sind nun eine einzige Föderation, die den Namen *Holy Name* erhielt, da die Gemeinschaften der Föderation *Mother Bentivoglio* kanonisch in die Föderation *Holy Name* eingegliedert wurden.



- Präsidentin der vereinigten Föderationen: *Sr. Nancy Shively*, Kloster von Travelers Rest, South Carolina.
- Vizepräsidentin: *Sr. Etta Patton*, Kloster von Chesterfield, Missouri.
- Rätinnen:
  - *Sr. Pia*, Kloster von Cincinnati, Ohio.
  - *Sr. Collene*, Kloster von Spokane, Washington.
  - *Sr. Rucia*, Kloster von Travelers Rest, South Carolina.
- Ökonomin: *Sr. Julie*, Kloster von New Orleans, Louisiana.





**Wir bedanken uns** herzlich bei allen Schwestern und Brüdern, die bei der Nr. 66 unserer Zeitschrift mitgeholfen haben!

Das **cTc 67** wird im Juni **2026** erscheinen.

Wir laden euch alle dazu ein, uns bis **März 2026** eure Zeugnisse, Reflexionen und Erfahrungen zukommen zu lassen!

**Thema:** *“Dass sie sich immer gegenseitig lieben“: die Geschenke und Herausforderungen eines Lebens in geschwisterlicher Liebe (vgl. das kleine Testament von Siena).*



- ✓ Das vollständige Archiv der Zeitschrift finden Sie auf der Seite:

<https://www.ofm.org/ufficio-promonialibus.html>

- ✓ Für Spenden zur Unterstützung der cTc-Zeitschrift:

**IBAN: IT06 0030 6925 4071 0000 0000 189**

**BIC: BCITITMM**

+ Angabe des Ortes, an dem sich das eigene Kloster befindet.





**OFM**

ORDO FRATRUM MINORUM

**Kommunion und Kommunikation**

Nr. 66 | Dezember 2025